

DekaBank Deutsche Girozentrale
Berlin/Frankfurt am Main

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2005
und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2005

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Inhaltsverzeichnis

Lagebericht 2005

Jahresabschluss

 Bilanz zum 31. Dezember 2005

 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
 vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

 Anhang 2005

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Lagebericht 2005 der DekaBank Deutsche Girozentrale

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Dynamik der weltwirtschaftlichen Expansion konnte 2005 nicht ganz an das starke Vorjahr anknüpfen. Vom hohen Rohölpreis, von der Normalisierung der Notenbankzinsen und den im Hinblick auf Konsolidierungsnotwendigkeiten strafferen Staatshaushalten gingen dämpfende Effekte in den Industrieländern aus. Dennoch wuchs die größte Volkswirtschaft – die der USA – einmal mehr leicht über Potenzial. Die konjunkturelle Entwicklung in den Vereinigten Staaten hat durch Einkommenszuwächse an Substanz gewonnen, sodass der private Konsum weiterhin als Konjunkturstütze fungierte. Japan überraschte 2005 mit einer positiven Wirtschaftsentwicklung. Bessere Arbeitsmarktperspektiven beflügelten dort den Konsum und somit auch die Konjunktur. Hingegen stand die Entwicklung in Euroland unter dem Motto: „Neuer Anlauf zu einem Aufschwung“. Für Deutschland war es anfangs ein konjunkturell schwieriges Jahr, geprägt von der nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit. Im zweiten Halbjahr zeigten sich jedoch ermutigende Anzeichen einer beschleunigten wirtschaftlichen Aktivität, die von Impulsen auf der Exportseite getragen waren.

Die Konjunktur und die Finanzmärkte in den Schwellenländern entwickelten sich im Jahr 2005 insgesamt stabil und trugen zur Expansion der Weltwirtschaft bei. Dabei haben sich die asiatischen Volkswirtschaften, allen voran China, als Wachstumsmotoren erwiesen. Die Weltwirtschaft befindet sich in einer weiteren Globalisierungswelle, die mit stärkerem Wachstum einhergeht. Das Zinssteigerungspotenzial an den Kapitalmärkten bleibt jedoch angesichts der weltweit reichlich vorhandenen Liquidität begrenzt.

Entwicklung der Kapitalmärkte

2005 war ein sehr gutes Aktienjahr. Weltweit stiegen die Kurse und bescherten den Anlegern überdurchschnittliche Vermögenszuwächse. So konnte der Deutsche Aktienindex DAX um 27,1 Prozent zulegen, der auf Standardwerte im Euro-Raum ausgerichtete DJ Euro Stoxx 50 gewann 21,3 Prozent. Japanische Aktien boomten mit einem Anstieg des Nikkei 225 um 40,2 Prozent, während die Entwicklung des US-amerikanischen S&P 500-Index mit einem Plus von 3,0 Prozent moderat ausfiel. Die gute Verfassung der Märkte spiegelte sich in der durchweg erfreulichen Performance unserer Fonds wider.

Die Rentenmärkte entwickelten sich im abgelaufenen Jahr per saldo seitwärts. Im September wurde ein historisches Zinstief erreicht, doch im vierten Quartal stiegen die Renditen wieder an und schlossen zum Jahresende in etwa auf Vorjahresniveau. Rentenfonds konnten im Jahr 2005 ihren Ruf als wertbeständige Anlagealternative erneut bestätigen, erreichten jedoch nicht die Performance von Aktienfonds. Da Anlagen im Rentensegment dennoch sehr gefragt

waren, konnten wir das verwaltete Vermögen in dieser Assetklasse deutlich steigern. Das Jahr 2005 ist vor allem für international ausgerichtete Investoren aus dem Euroland gut gelaufen. Da der Euro gegenüber den Währungen des Dollarraums schwächer tendierte, konnten die Anleger – neben der laufenden Verzinsung – auch von Währungsgewinnen profitieren.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Die schwache Binnenkonjunktur gab dem deutschen Immobilienmarkt zunächst nur geringe Impulse. Zum Jahresende zeichnete sich auch bei deutschen Wohn- und Gewerbeimmobilien eine steigende Nachfrage, vor allem von Seiten angelsächsischer Investoren, ab. In den zentralen Lagen der europäischen Metropolen setzte sich die Erholung der Mietmärkte fort. Abnehmende Leerstände und wachsender Büroflächenbedarf kennzeichneten auch die Entwicklung in den USA. Steigende Nachfrage verzeichneten die Immobilienmärkte in der asiatisch-pazifischen Region. Für die Branche der Offenen Immobilienfonds stand das Jahr 2005 unter besonderen Bedingungen. Insbesondere die schwerpunktmäßig in Deutschland anlegenden Fonds mussten teils beträchtliche Mittelabflüsse hinnehmen. Zudem sorgten die anhaltenden Diskussionen über die angemessene Bewertung der Immobilien in den Fonds für Verunsicherung bei den Anlegern. Der DekaBank-Konzern als Marktführer unter den deutschen Anbietern Offener Immobilienfonds setzte seine bereits 2004 eingeleiteten Maßnahmen zur Erhöhung der Transparenz und zur Neupositionierung der Fonds fort.

Bankbranche vor großen Herausforderungen

Nach mehreren Krisenjahren hat die deutsche Bankbranche wieder Tritt gefasst. Die verbesserten Geschäftsergebnisse resultieren dabei meist aus teils drastischen Kosteneinsparungen. Hingegen ist das Potenzial auf der Ertragsseite aufgrund der moderaten Konjunktorentwicklung nach wie vor begrenzt.

Dass sich der deutsche Bankenmarkt dennoch in einer stabilen Verfassung zeigt, ist auch auf den funktionierenden Wettbewerb zwischen privaten, genossenschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Instituten zurückzuführen.

Für Sparkassen und Landesbanken stand das Jahr 2005 im Zeichen des Umbruchs. Die Neuordnung der Haftungsgrundlagen im vergangenen Jahr veränderte für die öffentlich-rechtlichen Institute die Bedingungen für die Refinanzierung. Auf die neuen Herausforderungen haben sich die Häuser jedoch eingestellt und präsentieren sich in einer wirtschaftlich sehr guten Verfassung. Vor dem Hintergrund der neuen Rahmenbedingungen bei der Refinanzierung, aber auch angesichts eines wachsenden Wettbewerbs mit Direktbanken haben die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe 2005 ihre Zusammenarbeit intensiviert. In der „Berliner Erklärung“ verständigten sie sich grundsätzlich auf eine verlässliche Arbeitsteilung und eine gemeinsame Marktoffensive.

Die engere Zusammenarbeit zeigte sich auch in Maßnahmen wie dem Abschluss von Verbundvereinbarungen, der Stärkung des Haftungsverbundes oder der Vergabe eines Rating-Floors für die Sparkassen-Finanzgruppe. Der von der

Agentur Moody's erteilte Floor von „A1“ ist ein Indikator für die Solidität und Stärke der Gruppe, zudem belässt er den einzelnen Instituten die Flexibilität zur Einholung individueller, darüber liegender Ratings.

Neuregelung der Haftungsgrundlagen

Zum 19. Juli 2005 haben sich die Haftungsgrundlagen für die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute in Deutschland – und damit auch für die Dekabank – geändert. Die Anstaltslast ist zu diesem Stichtag entfallen. Die Gewährträgerhaftung gilt für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart wurden, bis zum Ende der Laufzeit unverändert fort. Verbindlichkeiten, die in der Zeit vom 19. Juli 2001 bis zum 18. Juli 2005 begründet wurden, sind von der Gewährträgerhaftung gedeckt, sofern ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Nach dem 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten werden nicht mehr von der Gewährträgerhaftung erfasst.

Die Satzung der Dekabank wurde an die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst. Die Änderungen traten am 19. Juli 2005 in Kraft. Die bisherigen Gewährträger – der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ö.K. sowie acht Landesbanken – bleiben Träger der Bank.

Dekabank mit gutem Rating

Mit dem Wegfall der staatlichen Haftungsinstrumente für neue Verbindlichkeiten wurde die Dekabank von unabhängigen Ratingagenturen erstmals allein anhand ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beurteilt. Bei der Vergabe der so genannten ungarantierten Ratings bewerteten die Ratingagenturen die traditionell vorsichtige Geschäftspolitik, die Ertragskraft und das diversifizierte Geschäftsportfolio der Bank positiv. So erhielt die Dekabank für ihre ungarantierten langfristigen Verbindlichkeiten ein Rating von A (Standard & Poor's, FitchRatings) bzw. Aa3 (Moody's). Besonders hinsichtlich der Finanzkraft erreichte die Dekabank eines der besten Ratings in der deutschen Bankenlandschaft. Dieses bietet ihr auch weiterhin vorteilhafte Refinanzierungsmöglichkeiten und stellt eine gute Ausgangsposition für die kommenden Jahre dar.

Anteilseigner der Dekabank

Unmittelbare Anteilseigner der Dekabank sind der DSGV ö.K. mit 50 Prozent, die von den Landesbanken mit Ausnahme der Landesbank Berlin AG gehaltene GLB GmbH & Co. OHG mit 49,17 Prozent sowie die NIEBA GmbH mit 0,83 Prozent. Die NIEBA ist eine hundertprozentige Tochter der NORD/LB. Durch dieses Modell sind Landesbanken und regionale Sparkassenverbände mittelbar zu gleichen Teilen an der Dekabank beteiligt.

Ausrichtung des Konzerns

Als führender Asset Manager und zentraler Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank ein strategischer Partner für Sparkassen und Landesbanken.

Die wachsende Bedeutung der privaten Altersvorsorge in Deutschland stellt auch an die Angebote und Dienstleistungen der Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe neue Anforderungen. Die DekaBank unterstützt ihre exklusiven Vertriebspartner, die deutschen Sparkassen und Landesbanken, mit eigenen attraktiven und wettbewerbsfähigen Produkten, aber auch mit Know-how, etwa bei der Auswahl von Kooperationspartnerfonds. Im Berichtsjahr richtete die DekaBank daher besonderes Augenmerk auf den Ausbau der Vertriebspartner-Betreuung. Durch eine stärkere Einbindung des Fondsvertriebs in die Vertriebsprozesse der Sparkassen werden Investmentfonds und darauf aufbauende Produkte in allen Kundensegmenten verstärkt in das Kerngeschäft der Sparkassen integriert. Ziel ist es, die Potenziale mit Blick auf die Marktanteile der Sparkassen in Deutschland stärker zu nutzen.

Asset Management – Kapitalmarkt

In 2005 stand die Stärkung der Produktqualität – und hierbei insbesondere die nachhaltige Verbesserung der Performance der Einzelfonds – im Fokus. Durch die Optimierung der Schnittstellen zwischen Research und Fondsmanagement und die Erweiterung der Kompetenzen des einzelnen Fondsmanagers konnten 2005 bereits erste sichtbare Ergebnisse erzielt werden: So lagen im Einjahresvergleich mehr als 60 Prozent der Deka-Aktienfonds in der oberen Hälfte ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe.

Erfreulich verlief im Jahr 2005 erneut die Entwicklung der Vermögensmanagementprodukte auf Fondsbasis. Diese Produkte sind ein idealer Grundbaustein für die private Altersvorsorge und haben sich in den vergangenen Jahren zu einem Absatzschwerpunkt des DekaBank-Konzerns entwickelt. Im abgelaufenen Jahr investierten die Anleger fast 7 Mrd Euro in die Fondsbasierten Angebote zur Vermögensstrukturierung und damit in etwa doppelt so viel wie im Vorjahr. Der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung flossen dabei rund 4,2 Mrd Euro zu, den Dachfonds knapp 2,7 Mrd Euro. Die DekaBank konnte damit ihre unangefochtene Volumenmarktführerschaft in diesen Segmenten weiter stärken.

Das Vermögen der Wertpapier-Publikumsfonds auf Ebene der Einzelfonds erhöhte sich insbesondere durch die positive Wertentwicklung sowie Nettomittelzuflüsse von rund 5,4 Mrd Euro bei den Rentenfonds um fast 14 Prozent auf 75,8 Mrd Euro.

Bei den Spezialfonds reduzierte sich das Fondsvermögen trotz solider Wertzuwächse von 43,9 Mrd Euro auf 42,0 Mrd Euro. Dabei ging die Zahl der Spezialfondsmandate durch Fusionen, Auflösungen und Übertragungen auf Master-KAG-Mandate per saldo auf 550 Fonds zurück. Ein Teil des Volumenrückgangs im institutionellen Geschäft konnte durch die positive Entwicklung bei den Management- und Advisory-Mandaten kompensiert werden. Hier wurde das Volumen um 1,2 Mrd Euro auf mehr als 3,2 Mrd Euro ausgeweitet.

Asset Management – Immobilien

Im Berichtsjahr hatte die Branche der Offenen Immobilienfonds in Deutschland mit einem Vertrauensverlust der Anleger zu kämpfen. Hierdurch, aber auch aufgrund sinkender Renditen, verzeichneten vor allem Fonds mit Anlageschwerpunkt Deutschland hohe Mittelabflüsse. Davon war auch der DekaBank-Konzern mit den Kapitalanlagegesellschaften Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest GmbH betroffen. Die Immobilien-Publikumsfonds des DekaBank-Konzerns verzeichneten per saldo Nettomittelabflüsse in Höhe von 2,4 Mrd Euro. Dementsprechend reduzierte sich das Fondsvermögen auf 20,8 Mrd Euro. Bei den Immobilien-Spezialfonds belief sich das Fondsvermögen wie im Vorjahr auf knapp 1 Mrd Euro.

Der DekaBank-Konzern setzte 2005 die Restrukturierung seiner Offenen Immobilienfonds erfolgreich fort. Die Fokussierung auf bestimmte Anlageschwerpunkte ermöglichte uns eine optimale Positionierung. Weitere Schritte waren die Neuordnung des Investmentprozesses sowie die Stärkung des Fondsmanagements.

Das Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen ist eines der Hauptziele der Neuausrichtung unserer Offenen Immobilienfonds. Diese nehmen mittlerweile eine führende Stellung in der Branche ein, was Umfang und Transparenz des Fondsreportings betrifft. Der Stärkung des Anlegervertrauens dient eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu zählt beispielsweise die Intensivierung der Vermietungsaktivitäten, mit der wir die Fondsperformance nachhaltig steigern wollen.

Das Ende 2004 aufgesetzte und 2005 erweiterte Maßnahmenpaket zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds zeigt bereits erste Erfolge. So haben sich die Mittelabflüsse aus dem Fonds im Jahresverlauf normalisiert. Das angelegte Stabilisierungskonzept federt mögliche Bewertungsrisiken für die Anteilinhaber ab. Dies geschieht insbesondere durch die Zusagen der DekaBank, eine Fondsperformance in Höhe von 2 Prozent sicherzustellen und zurückgegebene Anteilsscheine anzunehmen. Diese Zusagen beziehen sich auf die Fondsgeschäftsjahre 2004/05 und 2005/06. Die sich daraus ergebenden finanziellen Auswirkungen hat die DekaBank im Jahresabschluss 2005 ausreichend berücksichtigt.

Financial Services

Im Segment Financial Services, das im DekaBank-Konzern alle Aktivitäten im Fondsservice, Investmentdepotgeschäft und Sales-Bereich sowie die Dienstleistungen zur Abwicklung des Bankgeschäfts umfasst, konnte sich die Deka Fund-Master im abgelaufenen Geschäftsjahr als Master- und Service-KAG positionieren. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnte sie weitere Master-KAG-Mandate dazugewinnen. Zum Jahresultimo administrierte sie ein Volumen in Höhe von insgesamt mehr als 1,3 Mrd Euro.

Das konzernweit verwaltete Depotvolumen wuchs in 2005 um knapp 18 Prozent auf 74,6 Mrd Euro. Maßgeblich dafür waren neben der positiven Wertentwicklung die erneuten Zuwächse in der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung. Der DekaBank-Konzern führte zum 31. Dezember 2005 insgesamt knapp 5,3 Millionen Investmentdepots.

Im Rahmen der Sales-Aktivitäten konzentriert sich der DekaBank-Konzern auf die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse der Kunden. Sparkassen und Banken, institutionelle Großanleger, in- und ausländische Gebietskörperschaften sowie internationale Organisationen nahmen unsere Dienstleistungen rege in Anspruch.

Entwicklung der Assets under Management im Überblick

Insgesamt konnte das Fondsvermögen des DekaBank-Konzerns zum 31. Dezember 2005 auf 140,9 Mrd Euro ausgeweitet werden.

Nettomittelabsatz		
	2005 Mio €	2004 Mio €
Wertpapier-Publikumsfonds	+ 2.272	- 1.937
Wertpapier-Spezialfonds	- 3.367	- 2.346
Immobilien-Publikumsfonds	- 2.351	+ 182
Immobilien-Spezialfonds	- 13	+ 85
Master-KAG-Mandate	+ 1.040	-
Netto-Mittelaufkommen nach BVI	- 2.419	- 4.016
Dachfonds	+ 2.682	+ 753
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	+ 4.157	+ 2.663
Advisory- und Management-Mandate*	+ 1.167	+ 913

* in 2004 Nettomittelzuflüsse und Wertentwicklung

Fondsvermögen*				
	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung	
			Mio €	%
Publikumsfonds	96.618	89.998	+ 6.620	+ 7
Wertpapier-Publikumsfonds	75.802	66.692	+ 9.110	+ 14
Aktienfonds	33.170	30.168	+ 3.002	+ 10
Rentenfonds	30.482	23.551	+ 6.931	+ 29
Geldmarktfonds	10.819	11.974	- 1.155	- 10
Sonstige	1.331	999	+ 332	+ 33
Immobilien-Publikumsfonds	20.816	23.306	- 2.490	- 11
Spezialfonds	44.312	44.843	- 531	- 1
Wertpapier-Spezialfonds	42.037	43.885	- 1.848	- 4
Master-KAG-Mandate**	1.332	-	+ 1.332	-
Immobilien-Spezialfonds	943	958	- 15	- 2
Gesamt	140.930	134.841	+ 6.089	+ 5

* ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds und der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

** ab 2005 inkl. Master-KAG-Mandate der Deka FundMaster

Capital Markets

Das Segment Capital Markets besteht aus dem Eigenhandel und dem Treasury. Im Eigenhandel erfolgt die Ausnutzung von Preis- und Bewertungsdifferenzen an den Kapitalmärkten zugunsten des DekaBank-Konzerns. Das Treasury umfasst im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung die Refinanzierung, das Liquiditätsmanagement und die Steuerung der Marktrisikopositionen des DekaBank-Konzerns.

Den konzernweiten Risikostandards entsprechend unterhielt der DekaBank-Konzern auch im Jahr 2005 nur Geschäftsbeziehungen zu Kontrahenten mit einwandfreier Bonität. Die geschäftspolitische Zielsetzung im Segment Capital Markets ist die Erzielung einer nachhaltigen Profitabilität unter Berücksichtigung eines angemessenen Risikoprofils. Den Eigenhandel verstehen wir als sinnvolle Ergänzung zu unseren Sales und Treasury-Aktivitäten. Risikopositionen werden hier nur kontrolliert und in maßvollem Umfang eingegangen. Durch das Führen eigener Handelsbücher wird die Markt- und Produktexpertise laufend geformt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde beispielsweise der Repo-/Leihehandel erfolgreich weiterentwickelt.

Im Treasury konnte durch eine gezielte Vorbereitung auf den Wegfall der Anstaltslast und der Gewährträgerhaftung wesentliche negative Auswirkungen auf unsere Refinanzierungssituation vermieden werden.

Corporate Banking

Im Segment Corporate Banking lag der Fokus unserer Aktivitäten auf dem internationalen Geschäft. Neben Direktkrediten und Konsortialbeteiligungen haben wir verstärkt in Kredit-Kapitalmarktprodukte investiert. Wir haben unsere Produktexpertise auf diesem Gebiet gestärkt, um den wachsenden Anforderungen in der Kreditportfoliosteuerung gerecht zu werden. Diese Produkte ermöglichen gezielte Investments in spezifische Risiko-/Rendite-Profile. Das Segment Corporate Banking entwickelt sich zunehmend zum Spezialfinanzierer und Manager von Assets der Primär- und Sekundärmärkte.

Insgesamt war das Marktumfeld im Jahr 2005 durch hohe Liquidität und sinkende Margen gekennzeichnet. Mit der planmäßigen Umsetzung differenzierter Teilsegmentstrategien, einer strikten Margendisziplin und dem unmittelbaren Zugang zu den für uns wichtigen Teilmärkten konnten wir uns gut im Markt behaupten. Dabei hatten qualitatives Wachstum – im Einklang mit unserer Kreditrisiko-Strategie – und die Optimierung unserer Portfoliostruktur Vorrang vor einer Ausweitung des Kreditvolumens.

Geschäftsverlauf der DekaBank

Ertragslage

Die DekaBank konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr die ordentlichen Erträge gegenüber dem Jahr 2004 um rund 8 Prozent steigern. Die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen belief sich dabei auf 942 Mio Euro.

Das Zinsergebnis wuchs um 9 Prozent auf 603 Mio Euro (Vorjahr: 555 Mio Euro), wofür unter anderem höhere Ausschüttungen aus Anteilen des Deka-ImmobilienFonds verantwortlich zeichneten. Das Provisionsergebnis lag mit 137 Mio Euro leicht über dem Vorjahresniveau. In 2005 konnte im Gegensatz zum Vorjahr mit 5 Mio Euro ein positives Handelsergebnis erzielt werden. Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 197 Mio Euro (Vorjahr: 185 Mio Euro). Der größte Anteil entfiel wie im Vorjahr auf Erträge aus konzerninternen Dienstleistungen.

Die betrieblichen Aufwendungen beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 459 Mio Euro und überstiegen das Vorjahr als Folge des aktiven Kostenmanagements lediglich um 3 Prozent. Dabei lag der Personalaufwand mit rund 173 Mio Euro knapp unter dem Vorjahresniveau. Der Sachaufwand nahm unter anderem aufgrund höherer Projektaufwendungen zur Sicherstellung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, gestiegener EDV-Produktionskosten sowie Marketing- und Vertriebsaufwendungen um rund 24 Mio Euro bzw. 10 Prozent auf 261 Mio Euro zu. Per saldo ergab sich damit ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 483 Mio Euro, das ertragsinduziert um 60 Mio Euro oder 14 Prozent über dem Vorjahr lag.

Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft sowie die Risikovorsorge beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr, bedingt durch die Restrukturierungsmaßnahmen zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds, zusammen auf -347 Mio Euro (Vorjahr: -88 Mio Euro). Der Sonderaufwand für die Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds setzte sich aus einer Zuführung zu den Rückstellungen (304 Mio Euro), einem Sanierungszuschuss im Zusammenhang mit dem Erwerb des Geschäftsgrundstücks Taunusanlage 1 (171 Mio Euro) sowie Zuschusszahlungen zur Aufrechterhaltung der Liquidität des Fonds (92 Mio Euro) zusammen. Das Betriebsergebnis in Höhe von 136 Mio Euro lag somit um 199 Mio Euro unter dem hohen Niveau des Vorjahres. Nach Abzug der Verzinsung der typisch stillen Einlagen und der Gewinnsteuern erzielte die DekaBank ein Ergebnis nach Steuern von 48 Mio Euro, das rund 64 Mio Euro unter dem Vorjahreswert lag.

Ertragslage

	2005	2004	Veränderung	
	Mio €	Mio €	Mio €	%
Zinsergebnis	603	555	+ 48	+ 9
Provisionsergebnis	137	135	+ 2	+ 1
Handelsergebnis	5	- 6	+ 11	+ 183
Allg. Verwaltungsaufwand	434	412	22	+ 5
Risikovorsorge/Bewertung	- 347	- 88	- 259	+ 294
EE-Steuern	24	159	- 135	- 85
Ergebnis nach Steuern	48	112	- 64	- 57

Bilanzentwicklung

Das Geschäftsvolumen der DekaBank verringerte sich in 2005 um 3,8 Mrd Euro bzw. 3,0 Prozent auf 123,5 Mrd Euro (Vorjahr: 127,3 Mrd Euro). Die Bilanzsumme sank um 2,9 Mrd Euro bzw. 2,4 Prozent von 121,8 Mrd Euro auf 118,9 Mrd Euro.

Auf der Aktivseite der Bilanz veränderte sich die Struktur nur unwesentlich. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten stiegen um 1,1 Mrd Euro auf 52,3 Mrd Euro (Vorjahr: 51,2 Mrd Euro). Dies entsprach einem Anteil von rund 44,0 Prozent an der Bilanzsumme (Vorjahr: 42,0 Prozent). Die Forderungen gegenüber Kunden sanken leicht um 1,9 Mrd Euro auf 17,5 Mrd Euro und repräsentierten 14,7 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: 15,9 Prozent). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 1,6 Mrd Euro auf 30,1 Mrd Euro (Vorjahr: 28,5 Mrd Euro). Ihr Anteil an der Bilanzsumme betrug damit 25,3 Prozent. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich leicht auf 32,4 Mrd Euro (Vorjahr: 34,8 Mrd Euro). Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken um 2,1 Mrd Euro auf 51,1 Mrd Euro. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum Stichtag auf 1,4 Mrd Euro und machte damit wie im Vorjahr 1,2 Prozent der Bilanzsumme aus.

Kreditvolumen

Der Schwerpunkt im Kreditgeschäft lag mit 34,3 Mrd Euro (Vorjahr: 30,9 Mrd Euro) bei Ausleihungen an Kreditinstitute. Dies sind 70 Prozent des Gesamtkreditvolumens in Höhe von 48,8 Mrd Euro (Vorjahr: 47,3 Mrd Euro). Das Volumen der Kredite an Kunden lag mit 14,5 Mrd Euro um 1,9 Mrd Euro unter dem Wert zum Ende des Vorjahres. Die Eventualverbindlichkeiten lagen mit 2,1 Mrd Euro um 0,2 Mrd Euro über dem Vorjahreswert. Die unwiderruflichen Kreditzusagen betragen 2,5 Mrd Euro und lagen damit um 1,1 Mrd Euro unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Geldgeschäft

Geldgeschäfte wurden überwiegend mit in- und ausländischen Kreditinstituten getätigt. Die Anlagen in Tages- und Termingeldern sowie in Repo- und Leihegeschäften beliefen sich zum Jahresultimo 2005 auf ein Volumen von insgesamt 20,9 Mrd Euro (Vorjahr: 23,3 Mrd Euro).

Wertpapierbestand

Zum Stichtag 31. Dezember 2005 erreichte die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 40,0 Mrd Euro, was im Jahresverlauf ein leichtes Minus von 5,7 Prozent bedeutete. Der Rückgang wurde insbesondere durch die Reduzierung der Anleihen öffentlicher Emittenten getragen. Die Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere stieg um 0,5 Mrd Euro auf 6,4 Mrd Euro. Der Wertpapierbestand mit einem Volumen von 46,5 Mrd Euro war zu 74,8 Prozent der Liquiditätsreserve und zu 25,2 Prozent dem Handelsbestand zugeordnet.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel nach KWG der DekaBank setzen sich aus Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen. Das Kernkapital umfasste in erster Linie das gezeichnete Kapital, atypische und typisch stille Einlagen sowie die Rücklagen. Das Kernkapital betrug zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2005 1.892 Mio Euro. Es ist vorwiegend aufgrund der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB als Gewinnverwendung des Jahres 2004 um 41 Mio Euro (2,2 Prozent) gestiegen. Das Ergänzungskapital betrug 1.439 Mio Euro und lag damit auf Vorjahresniveau. Es setzte sich hauptsächlich aus Rücklagen nach § 340f HGB, Nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital zusammen. Unter Berücksichtigung der Drittrangmittel belaufen sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank auf 3.298 Mio Euro und sind damit um 29 Mio Euro gestiegen. Die Risikoaktiva sind im Jahresvergleich um 2,5 Prozent auf 23.049 Mio Euro gesunken.

Eigenkapitalausstattung (KWG)

	DekaBank		
	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung %
Kernkapital	1.892	1.851	+ 2,2
Ergänzungskapital	1.439	1.431	+ 0,6
Dritrangmittel	3	22	- 86,4
Eigenmittel	3.298	3.269	+ 0,9
			Veränderung
	%	%	%-Pkt.
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I	14,3	13,7	+ 0,6
Kernkapitalquote gemäß Grundsatz I	8,2	7,8	+ 0,4
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I	12,4	12,9	- 0,5

Der bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel- und Liquiditätsgrundsatz wurde in 2005 sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene jederzeit eingehalten. Aufsichtsrechtlich wird die Liquidität eines Kreditinstituts anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Die Liquidität gilt als ausreichend, sofern die Liquiditätskennzahl gemäß Grundsatz II mindestens 1,0 beträgt. Die Liquiditätskennzahl für die DekaBank lag 2005 zwischen 1,57 und 2,33. Der Jahresultimowert für 2005 betrug 1,67.

Ausblick des DekaBank-Konzerns

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Globalisierungswelle wird auch in den kommenden beiden Jahren tragen, so dass wir für die Weltwirtschaft ein stattliches Wachstum von rund 4 Prozent p.a. erwarten. Dies wird in 2006 überwiegend von den Industrieländern gestützt, während im Folgejahr die Emerging Markets für mehr als die Hälfte des Wachstums verantwortlich zeichnen werden. Dies ist dadurch zu erklären, dass die Industrieländer mit steigenden Notenbankzinsen und einer auf Konsolidierung bedachten Finanzpolitik dämpfende Impulse von Seiten der Wirtschaftspolitik erhalten. Besonders hervorzuheben ist die absehbare Entwicklung in Deutschland: Zwar werden in 2006 ein kleines Investitionsprogramm und die Vorzieheffekte der Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2007 einen spürbaren konjunkturellen Schub bringen. Dieses Wachstum ist jedoch nur aus 2007 „geborgt“, so dass die wirtschaftliche Aktivität im kommenden Jahr unterdurchschnittlich ausfallen wird. Nicht ganz so ausgeprägt wird der konjunkturelle Verlauf in den anderen europäischen Volkswirtschaften und in den USA sein, aber insgesamt werden sich auch andere Industrieländer in 2007 im Vergleich zum Potenzialwachstum unterdurchschnittlich entwickeln.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Dennoch sind wir für die Entwicklung der Kapitalmärkte in den kommenden Jahren optimistisch. Dauerhafte Trends wie die wachsende Notwendigkeit zur eigenverantwortlichen privaten Vorsorge werden für zunehmende Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten sorgen. Der durch die Globalisierung der Weltwirtschaft bedingte Aufholprozess insbesondere der Schwellenländer wird diese Entwicklung verstärken. Hier wartet ein großes Potenzial darauf, erschlossen zu werden. Durch seine Einbindung in eine der weltweit stärksten Finanzgruppen wird der DekaBank-Konzern daran überdurchschnittlich partizipieren können. Für 2006 erwarten wir, dass sich die positive Entwicklung der Aktienbörsen fortsetzt. Hierfür sprechen das günstige Liquiditätsumfeld, die Globalisierung der Wirtschaft und die damit einhergehende Effizienzsteigerung der Unternehmen. Diese Rationalisierungseffekte und die positiven Konjunkturaussichten dürften dazu führen, dass die Unternehmen auch 2006 ihre Gewinne noch einmal steigern können. Somit werden sich auch die Rahmenbedingungen für Anlagen in Aktienfonds erneut verbessern.

Im Jahr 2006 sind weitere Zinsanhebungen der Notenbanken wahrscheinlich. Die Erwartungen an den Rentenmärkten sind daher gedämpfter als vor Jahresfrist. Sofern die Marktteilnehmer – zumindest temporär – eine inverse Zinsstruktur in den USA akzeptieren und inflationäre Tendenzen nicht weiter an Dynamik gewinnen, könnte 2006 dennoch ein solides Rentenjahr werden.

Entwicklung der Immobilienmärkte

An den Immobilienmärkten dürfte die weitere Entwicklung differenziert verlaufen. Wir sehen Anzeichen dafür, dass der deutsche Immobilienmarkt die Talsohle der vergangenen Jahre hinter sich gelassen hat. Einzelhandels- und Gewerbeobjekte in zentralen Lagen werden von dieser Entwicklung als erste profitieren. Der Markt für Büroimmobilien wird später folgen. Wir registrieren wachsendes Interesse ausländischer institutioneller Anleger, die begonnen haben, antizyklisch in den deutschen Markt zu investieren. Auch in den zentralen Lagen der europäischen Metropolen wird sich die Erholung fortsetzen. Ebenfalls positiv gestimmt sind wir für die Entwicklung in den USA und die Region Asien/Pazifik.

Entwicklung des DekaBank-Konzerns

Mit Nachdruck werden wir auch 2006 daran arbeiten, unsere Position als zentraler Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe auszubauen. Oberste Priorität hat dabei die enge Zusammenarbeit mit unseren exklusiven Vertriebspartnern in der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Einbindung in diesen starken Verbund eröffnet uns außerordentlich gute Perspektiven und Chancen. Die flächendeckende Präsenz der Sparkassen und ihre ausgeprägte Kundennähe sind auch für Verbundpartner wie die DekaBank wichtige Erfolgsfaktoren. Durch die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit werden wir die Voraussetzungen dafür schaffen, in den kommenden Jahren ein beträchtliches zusätzliches Geschäftspotenzial für den DekaBank-Konzern zu erschließen.

Im Asset Management – Kapitalmarkt wollen wir überdurchschnittlich wachsen. Dabei steht die nachhaltige Steigerung der Qualität und der Performance unserer Produkte im Fokus. So werden wir den Investmentprozess weiter optimieren, indem wir die Verantwortung der Fondsmanager stärken. Auf der Produktseite werden wir unseren Vertriebspartnern auch künftig eine wettbewerbsfähige Fondspalette anbieten. Diese umfasst neben den hauseigenen Deka Investmentfonds ergänzende Produkte unserer zehn Kooperationspartner, die vornehmlich im Rahmen des fondsbasierten Vermögensmanagements zum Einsatz kommen.

Ein weiterer Schritt zur Bündelung des Fondsgeschäfts in der Sparkassenorganisation wird die gemeinsame Tochtergesellschaft mit der WestLB sein, die in Luxemburg gegründet werden soll. Auf diesem Wege sollen ausgewählte Publikumsfonds der WestAM Luxemburg, einer Konzerngesellschaft der WestLB, künftig verstärkt in Deutschland angeboten und über den Vertrieb der DekaBank für alle Privatkunden der Sparkassen-Finanzgruppe erschlossen werden.

Neben den Aktivitäten im Retailgeschäft planen wir, unsere Publikumsfonds stärker als bisher auch im institutionellen Geschäft zu positionieren, um noch stärker an diesem Trend partizipieren zu können. Hierfür werden wir unsere Produktpalette anpassen und spezielle Angebote für diese Zielgruppe konzipieren. In diesem Marktsegment sehen wir ein attraktives, noch wenig ausgeschöpftes Potenzial.

Im Asset Management – Immobilien sind unsere Erwartungen für das Jahr 2006 darauf gerichtet, dass die ergriffenen Maßnahmen zum Umbau unserer

Offenen Immobilienfonds, insbesondere des Deka-ImmobilienFonds, auch weiterhin die beabsichtigten Wirkungen zeigen. Wir sind von der Qualität dieser Produkte überzeugt und erwarten eine weitere Normalisierung der Mittelzu- und -abflüsse. Die in Gang gekommene Diskussion über angemessene rechtliche Rahmenbedingungen für Offene Immobilienfonds werden wir konstruktiv und im Sinne unserer Anleger begleiten.

Das Wholesale-Banking-Geschäft bleibt mit den Segmenten Corporate Banking und Capital Markets als zweites Standbein eine wichtige Ertragsquelle des Konzerns.

Für den DekaBank-Konzern rechnen wir für die Jahre 2006 und 2007 insbesondere aufgrund der guten Perspektive im Asset Management mit einer positiven Entwicklung des Konzernergebnisses. Wir erwarten wieder einen bedeutenden Ergebnisbeitrag aus dem Investmentfondsgeschäft. Dabei gehen wir – unter der Prämisse einer günstigen Marktentwicklung und auf Basis unserer erfolgreichen Positionierung im Fondsbasierten Vermögensmanagement – von einem weiteren Anstieg der Assets under Management aus. Neben der Kapitalmarktentwicklung wird auch die Vertriebskraft der Sparkassen-Finanzgruppe ein wichtiger Parameter für das erzielte Ergebnis – insbesondere die Provisionserträge – sein.

Auf der Aufwandseite werden wir auch in den nächsten beiden Jahren unser aktives Kostenmanagement konsequent fortsetzen. Wichtige Investitionen werden wir im Einklang mit der Geschäftsentwicklung vornehmen.

Die dargestellten Entwicklungen werden durch eine leistungsfähige Konzernsteuerung umgesetzt. Die Konzernsteuerung basiert auf einer auf Geschäftsfeldern aufbauenden Steuerungssystematik. Diese setzt die geschäftspolitischen Ziele im Rahmen der Führungsstruktur des Konzerns in Zielvorgaben für die einzelnen Geschäftsfelder um. Die Führung der Geschäftsfelder erfolgt durch diese Konzernvorgaben für die Steuerungsgrößen der Geschäftsfelder. Dabei bilden die Geschäftsfelder den Ausgangspunkt für die Erreichung der vorgegebenen Konzernziele.

Die sich für den Konzern aus Eigentümersicht ergebende Risk-/Return-Steuerung wird so für die einzelnen Geschäftsfelder umgesetzt. In der Risk-/Return-Steuerung wird neben der Effizienz- und Effektivitätsperspektive die Risikostruktur berücksichtigt. Die Geschäftsfeldsteuerung ermöglicht die separate Bewertung und ein Benchmarking der Geschäftsfelder und bildet so die Grundlage für eine eigentümerorientierte Steuerung des Konzerns. Durch diese Steuerungssystematik sind wir auch in der Lage, uns den Ratingagenturen noch transparenter und überzeugender darzustellen.

Die Geschäftsfelder haben im Berichtsjahr Business Cases erarbeitet. Durch die in den Business Cases zum Ausdruck gebrachten strategischen Zielrichtungen wird gewährleistet, dass der DekaBank-Konzern zur Bewältigung der künftigen Aufgaben gut gerüstet ist.

Einen nachhaltigen Beitrag zum Geschäftserfolg leisten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im DekaBank-Konzern. Auf ihre Kreativität und Einsatzbereitschaft sind wir angewiesen. Deshalb werden wir auch weiterhin großen Wert

auf die fachliche und persönliche Förderung unserer Beschäftigten legen. Ein wichtiges Instrument hierfür wird die stärkere Orientierung der Vergütungen an nachvollziehbaren Leistungskriterien sein. Bei der Ausbildung des Berufsnachwuchses wird die DekaBank ihrer Vorreiterrolle in der Fondsbranche auch im Jahr 2006 gerecht: Nachdem im Januar die ersten Investmentfondskaufleute ihre Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben, wird im August der inzwischen vierte Ausbildungsjahrgang an den Start gehen.

Risikobericht

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Das Risikomanagement und Risikocontrolling ist auf den Konzern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtliche Einheiten ein. Auf eine Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

Prinzipien im Umgang mit Risiken

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind die wesentlichen Voraussetzungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie und des zur Verfügung stehenden Risikokapitals.

Ziel der DekaBank ist die Erwirtschaftung einer angemessenen Eigenkapitalrendite auf der Basis eines Risikosystems, das Risiken frühzeitig erkennt, diese unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns begrenzt und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die zur Steuerung erforderlichen Informationen zeitnah zur Verfügung stellt.

Die DekaBank unterhält vor diesem Hintergrund ein leistungsfähiges Risikomanagement und -controllingsystem, das fortlaufend überarbeitet und weiterentwickelt wird. Risiken werden auf dieser Basis frühzeitig identifiziert und über ein objektives und umfassendes Reporting den mit dem Risikomanagement betrauten Einheiten dargestellt.

Organisation des konzernweiten Risikomanagements und Risikocontrollings

Risikomanagement

Das Risikomanagement ist definiert als ein System zur aktiven Steuerung der Risikopositionen.

In der DekaBank werden Risikomanagementfunktionen vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee, dem Bereich Corporate Banking sowie vom Bereich Handel/Treasury wahrgenommen.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Einrichtung, Organisation und Wirksamkeit des konzernweiten Risikomanagementsystems trägt der Gesamtvorstand der DekaBank als Mutterunternehmen des DekaBank-Konzerns. Der Gesamtvorstand ist zugleich für die Formulierung der strategischen Ausrichtung des Konzerns unter Risiko- und Ertrags Gesichtspunkten zuständig.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation verabschiedet der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos auf Konzernebene, die Aufteilung der Risiken nach Adressen- und Marktpreisrisiken sowie innerhalb der Marktpreisrisiken die Allokation auf Handelsbuch und strategische Positionen.

Die konzernweite Steuerung der Adressenausfallrisiken obliegt dem Bereich Corporate Banking.

Das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee legt den Rahmen für das Management der strategischen Marktrisikoposition entsprechend der Limitvorgaben des Vorstands fest. Die eigenverantwortliche Umsetzung erfolgt dann durch den Bereich Handel/Treasury.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der vom Vorstand für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operationellen Risiken ihrer jeweiligen Organisationseinheit verantwortlich.

Risikocontrolling

Wesentliche Aufgabe des im Bereich Finanzen angesiedelten Risikocontrollings ist die Entwicklung eines einheitlichen und geschlossenen Systems, das die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundenen Risiken quantifiziert und überwacht. Betrachtet werden insbesondere sämtliche Marktpreis-, Adressenausfall-, Liquiditäts- und operationellen Risiken. Das Risikocontrolling veranlasst selbst keinerlei Geschäfte und ist bis einschließlich der Vorstandsebene von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängig.

Zu den Funktionen des Risikocontrollings gehören daneben die Überwachung der vom Vorstand genehmigten Limite, das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche sowie die laufende Weiterentwicklung der entsprechenden Methoden und Prozesse nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien.

Risikotragfähigkeit und Integrierte Gesamtrisikosteuerung

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtrisikosteuerung der DekaBank.

Im Risikocontrolling werden hierzu in regelmäßigen Abständen die Risikodeckungsmassen des Konzerns ermittelt, welche zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden können. Sie geben Aufschluss darüber, in welcher Höhe Risiken im Rahmen unserer Geschäftspolitik eingegangen werden können.

In gleicher Weise wird auch das Konzernrisiko regelmäßig über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhoben. Diese umfassen neben den Adressen-, Markt- und operationellen Risiken auch das Immobilienrisiko, das

Beteiligungsrisiko, das Immobilienfondsrisiko sowie das allgemeine Geschäftsrisiko. In das Konzernrisiko werden insofern auch solche Risiken einbezogen, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben.

Durch Vergleich des Konzernrisikos mit den Risikodeckungsmassen wird sichergestellt, dass die übergreifende Risikotragfähigkeit der DekaBank zu jeder Zeit gegeben ist. Die Risikotragfähigkeitsanalyse steht im Einklang mit der konservativen Geschäftspolitik der DekaBank und dient dem Schutz unserer Gläubiger und der Stärkung unseres positiven Ratings.

Im Rahmen der Integrierten Gesamtrisikosteuerung wird die Quantifizierung der Risikotragfähigkeit anhand abgestufter Risikodeckungsmassen durchgeführt. Die DekaBank unterscheidet dabei zwischen primären und sekundären Risikodeckungsmassen: Die primären Deckungsmassen setzen sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem laufenden Ergebnis zusammen; die sekundären Deckungsmassen enthalten Positionen mit Hybridkapitalcharakter. Beide Risikodeckungsmassen können zur Deckung von Verlusten eingesetzt werden, ohne vorrangige Gläubiger der DekaBank zu belasten. Während die Inanspruchnahme der primären Deckungsmassen ausschließlich zulasten der Eigenkapitalgeber der DekaBank geht, würde ein Rückgriff auf die sekundären Deckungsmassen auch die stillen Gesellschafter, Inhaber von Genussrechten und nachrangige Gläubiger der DekaBank belasten.

Den Risikodeckungsmassen wird das aus allen erfolgswirksamen Risikoarten der DekaBank zusammengesetzte Konzernrisiko gegenübergestellt. Dabei werden die Einzelrisiken einheitlich zu einer Value-at-Risk-Kennziffer mit einjähriger Haltedauer zusammengefasst. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die DekaBank unerwartete Verluste, die innerhalb eines Jahres auftreten, jederzeit decken kann. Die Messgröße Value-at-Risk ermöglicht den Vergleich und die Aggregation der einzelnen Risikoarten.

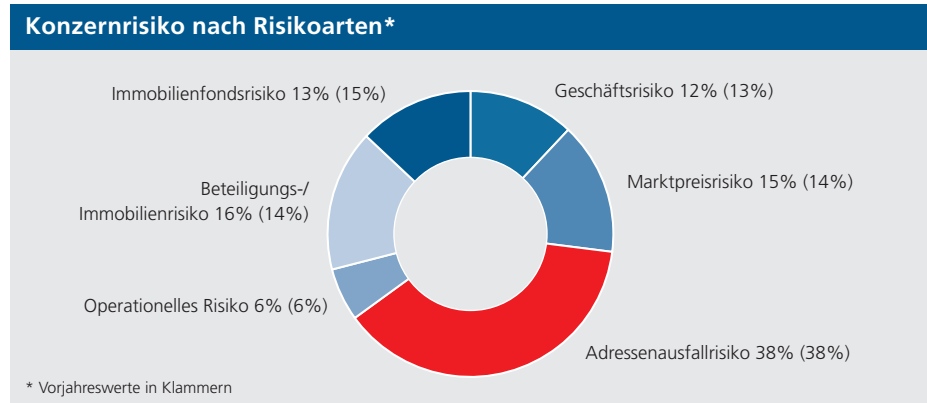
Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir das Konzernrisiko auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und 99,97 Prozent. Letzteres orientiert sich somit an einer Ausfallwahrscheinlichkeit von höchstens 3 Basispunkten und gehört damit zu den vorsichtigsten im Markt üblichen Sichtweisen.

Die Aggregation der Einzelrisiken zum Konzernrisiko erfolgt additiv. Bei der Ermittlung des Gesamtrisikos des Konzerns bleiben somit Korrelationen über die einzelnen Risikoarten hinweg unberücksichtigt. Wie aus Marktanalysen ersichtlich ist, reduziert der Diversifikationseffekt zwischen den Risikoarten das Konzernrisiko gewöhnlich in der Größenordnung von 10 Prozent bis 30 Prozent. Dies macht deutlich, dass unsere Vorgehensweise bei der Konzernrisikoermittlung sehr vorsichtig und konservativ gewählt ist.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse wird regelmäßig durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse werden jeweils an den Vorstand der DekaBank sowie an den Prüfungsausschuss und den Verwaltungsrat berichtet.

Das Instrumentarium der Risikotragfähigkeitsanalyse und Integrierten Gesamtrisikosteuerung der DekaBank genügt modernen betriebswirtschaftlichen Ansprüchen ebenso wie den regulatorischen Anforderungen.

Zum Jahresultimo 2005 betrug das Konzernrisiko auf dem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent 2.588 Mio Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 3 Prozent gestiegen. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum 31. Dezember 2005 betrug 56 Prozent.



Die Anteile der einzelnen Risikoarten am Gesamtrisiko sind insgesamt nur leicht verändert. Eine Erhöhung um rund 16 Prozent ist insbesondere im Beteiligungs- und Immobilienrisiko zu verzeichnen. Der Grund liegt hier in dem Erwerb des Bürohochhauses „Skyper“ in 2005. Das Adressenausfallrisiko ist nahezu unverändert und weiterhin das dominierende Einzelrisiko der DekaBank.

Interne Revision

Die Interne Revision hat als prozessunabhängige Stelle die Aufgabe, den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihrer Überwachungsfunktion zu unterstützen. Grundlage dafür ist der unter Anwendung eines *Scoring*-Modells risikoorientiert aufgestellte und vom Vorstand genehmigte Prüfungsplan. Auf dieser Basis prüft und bewertet die Interne Revision alle Aktivitäten und Prozesse. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört dabei die Beurteilung der Geschäftsorganisation im Hinblick auf die Angemessenheit des Internen Kontrollsystems, insbesondere bezüglich Risikosteuerung und -überwachung. Ferner sind das in- und externe Berichtswesen sowie die Beachtung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen bzw. internen Vorschriften Gegenstand der Prüfungen.

Risikokategorien – Einzelrisiken

Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die DekaBank das Risiko eines wirtschaftlichen Verlustes auf Positionen im eigenen Bestand aus zukünftigen Marktpreisschwankungen. In der DekaBank werden Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Aktien-, Kreditspread- und Währungsrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken eingegangen.

Organisation des marktrisikobehafteten Geschäfts

Die Aufgaben von Risikosteuerung und Risikoüberwachung für Marktpreisrisiken werden vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (APSK), dem Bereich Handel/Treasury sowie der Abteilung Risikocontrolling im Bereich Finanzen wahrgenommen.

Die Risikosteuerung erfolgt durch den Bereich Handel/Treasury sowie durch das APSK. Dem APSK gehören die für die Bereiche Handel/Treasury und Finanzen zuständigen Mitglieder des Vorstands, die Bereichsleiter der genannten Bereiche und ein Vertreter des Bereichs Volkswirtschaft an. Das APSK kommt grundsätzlich zweimal monatlich zu Sitzungen zusammen. Die Dispositionsmaßnahmen im Rahmen der vom Vorstand festgelegten Limite werden in der dem APSK folgenden Vorstandssitzung zur Kenntnis gegeben. Limitänderungen für die Portfolios des Handels insgesamt sowie der strategischen Position werden im APSK erörtert und dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Risikoüberwachung erfolgt durch die Abteilung Risikocontrolling des Bereichs Finanzen. Sie verantwortet die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Zu den Aufgaben der Abteilung Risikocontrolling zählen daneben die Risikoberichterstattung wie auch die Limitüberwachung und Eskalation von Limitüberschreitungen an den Gesamtvorstand.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Bewertungstag bestehenden Einzelpositionen des DekaBank-Konzerns herangezogen. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie. Hierbei wird insbesondere auch zwischen dem Handelsbuch und dem Treasury (strategische Position) unterschieden. Jedes Geschäft wird unverzüglich bei Geschäftsabschluss einem Portfolio zugeordnet.

Quantifizierung der Marktpreisrisiken

Das bedeutendste Marktpreisrisiko des DekaBank-Konzerns liegt im Zinsänderungsrisiko begründet, das sowohl aus strategischen Positionen als auch aus Handelsbeständen resultiert. Entsprechend dem Umfang der zinsrelevanten Geschäfte, der Komplexität und dem Risikogehalt wird der Entwicklung und

Verfeinerung des Systems zur Messung und Überwachung der Risiken der Zinsposition ein besonders hoher Stellenwert beigemessen.

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden täglich Risikokennziffern mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren, ermittelt. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet.

Standardszenarien

Im Rahmen der Szenarioanalysen sind entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Kreditspread-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen jeweils Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung und Limitierung der linearen Risiken sowohl der Handels- als auch der Treasurypositionen.

Als Standardzinsszenario für die Ermittlung des Zinsrisikos wird dabei eine hypothetische Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten verwendet. Die Ermittlung des Zinsrisikos erfolgt pro Währung über den Vergleich der mittels aktueller und verschobener Zinskurven berechneten Barwerte sämtlicher Einzelgeschäfte. Die negative Wertveränderung gibt zum einen den potenziellen Verlust bzw. das Zinsrisiko wieder, zum anderen wird gleichzeitig dokumentiert, ob das Risiko in einer allgemeinen Zinserhöhung oder Zinssenkung besteht.

Neben den beschriebenen Szenarioanalysen für das allgemeine Zinsänderungsrisiko wird zusätzlich das spezifische Zinsänderungsrisiko aus Kapitalmarktprodukten und Kreditderivaten untersucht. Das spezifische Risiko dieser Produkte resultiert aus der Variabilität der produkt- bzw. adressspezifischen *Spreads*. Zur Quantifizierung des Risikos werden die adressspezifischen Spreadkurven entsprechend dem portfoliospezifischen Diversifikationsgrad nach oben und nach unten verschoben. Das spezifische Zinsänderungsrisiko über sämtliche Einzelgeschäfte ergibt sich dann aus der Differenz der mittels aktueller und verschobener Spreadkurve ermittelten Barwerte.

Das Währungsrisiko bestimmt sich über einen prozentualen *Shift* jedes einzelnen Wechselkurses gegen den Euro um 5 Prozent. Für jedes einzelne Portfolio wird damit unterstellt, dass sich der Wechselkurs gegen die Position entwickelt. Bei der Ermittlung des Aktienrisikos trägt die DekaBank dem unterschiedlichen Diversifikationsgrad der Portfolien Rechnung. Während für gering diversifizierte Portfolien eine Kursveränderung von 20 Prozent auf die Nettoposition angesetzt wird, beträgt die hypothetische Kursveränderung für diversifizierte Portfolien wie das Treasuryportfolio 10 Prozent.

Stressszenarien

Um auch die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich zu den Standardszenarien regelmäßig ergänzende Stresstests zur Analyse der Zinsrisikoposition durchgeführt. Diese sind währungs- und segment-

spezifisch aufgesetzt und werden unterschieden in markt- und portfolioorientierte Stresstests.

Marktorientierte Stresstests sind aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet. Neben der Analyse der Auswirkungen eines klassischen Parallelshifts werden hier weitere Szenarien wie Drehungen, ein Kippen oder ein Krümmen der Renditekurve mit einbezogen. Portfolioorientierte Stresstests beziehen im Vergleich zu den marktorientierten stärker die aktuelle Positionierung des analysierten Portfolios ein.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Volkswirtschaft werden darüber hinaus auf Basis von aktuellen Zinserwartungen die konkreten Ergebnisauswirkungen bei gegebener Positionierung analysiert.

Value-at-Risk

Neben den über die Szenarioanalyse geschätzten Verlustpotenzialen werden für die linearen Risiken Risikokennziffern auf der Basis Value-at-Risk ermittelt. Die Kalkulation der Value-at-Risk-Kennziffern erfolgt für den gesamten Konzern nach der Varianz-Kovarianz-Methode.

Die Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt. Berechnungsgrundlage sind über historische Marktpreisveränderungen ermittelte Volatilitäten und Korrelationen. Dabei werden Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen, Devisen und Aktien berücksichtigt, über die einzelnen Risikokategorien hinweg dagegen nicht.

Entsprechend der unterschiedlichen erwarteten Glättstellungs- bzw. Entscheidungsperiode wird die Treasury – Value-at-Risk-Kennziffer für eine Haltedauer von 10 Handelstagen, die Value-at-Risk-Kennziffern der Handelsportfolios werden für eine Haltedauer von 1 Handelstag ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt in beiden Fällen 95 Prozent. Ein auf dieser Basis ermittelter Value-at-Risk-Wert kennzeichnet somit den potenziellen Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von 1 bzw. 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Szenario-Matrix-Verfahren

Die DekaBank geht Optionspositionen in nur sehr geringem Umfang ein. Lediglich im Handelsportfolio werden regelmäßig aktive Optionspositionen gehalten. Zur Berücksichtigung der mit den Optionen verbundenen nichtlinearen Risiken wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Diese besteht aus einer Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden risikobestimmenden Parameter, die für den entsprechenden Optionstyp wesentlich sind. Die Matrixgrenzen werden regelmäßig an die aktuellen Schwankungsintensitäten der zugrunde liegenden Parameter angepasst.

Limitierung und Reporting der Marktpreisrisiken

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden Risikokennziffern wie beschrieben auf täglicher Basis mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-

Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt und insbesondere auch zur operativen Limitierung der Handels- und der Treasurypositionen verwendet. Die Limitierung der ermittelten Verlustpotenziale erfolgt auf Portfolioebene.

Zusätzlich zu diesen Risikolimiten werden zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite definiert. Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Stop-Loss-Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis. Dieses wird von der Abteilung Rechnungswesen im Bereich Finanzen ermittelt.

Alle Risikolimite werden von der Abteilung Risikocontrolling überwacht und die Limitauslastungen täglich, die Reports der Handelsbücher spätestens vor Geschäftsbeginn, den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen und dem Vorstand der jeweils geschäftsverantwortlichen Bereiche berichtet. Darüber hinaus wird der Überwachungsvorstand täglich über die Risikopositionen und die entsprechenden Limitauslastungen der Handelsbücher als auch der Treasuryposition unterrichtet.

Limitüberschreitungen werden vom Risikocontrolling unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Backtesting der Risikokennziffern

Zur Überprüfung der Güte unserer Value-at-Risk-Prognose führen wir regelmäßig ein Backtesting durch. Hierbei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels Varianz-Kovarianz-Ansatz prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortags gegenübergestellt. Die Backtesting-Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung und Kalibrierung des Risikomodells verwendet. Ein Reporting der Backtesting-Ergebnisse erfolgt seitens der Abteilung Risikocontrolling auf vierteljährlicher Basis an das APSK.

Aktuelle Risikosituation

Gesamtüberblick

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Value-at-Risk-Kennziffern des Konzerns differenziert nach Zinsänderungs-, Aktienkurs- und Währungsrisiko:

Value-at-Risk im DekaBank-Konzern*					
	Haltedauer	Jahresultimo 2005 Mio €	Durchschnitt 2005 Mio €	Jahresultimo 2004 Mio €	Durchschnitt 2004 Mio €
Zinsrisiko					
Handel	1 Tag	1,53	0,63	0,31	0,92
Treasury	10 Tage	23,96	28,53	28,14	24,30
DekaBank-Konzern	10 Tage	27,24	29,60	28,63	26,68
Aktienrisiko					
Handel	1 Tag	0,84	1,28	0,61	0,64
Treasury	10 Tage	11,01	10,92	10,17	11,98
DekaBank-Konzern	10 Tage	12,72	13,83	11,26	13,20
Währungsrisiko					
Handel	1 Tag	0,06	0,24	0,29	0,21
Treasury	10 Tage	0,64	0,54	0,17	0,41
DekaBank-Konzern	10 Tage	0,52	1,06	1,02	0,78

*Alle Value-at-Risk-Kennziffern wurden ermittelt auf der Basis der Parametrisierung für die interne Risikoermittlung.

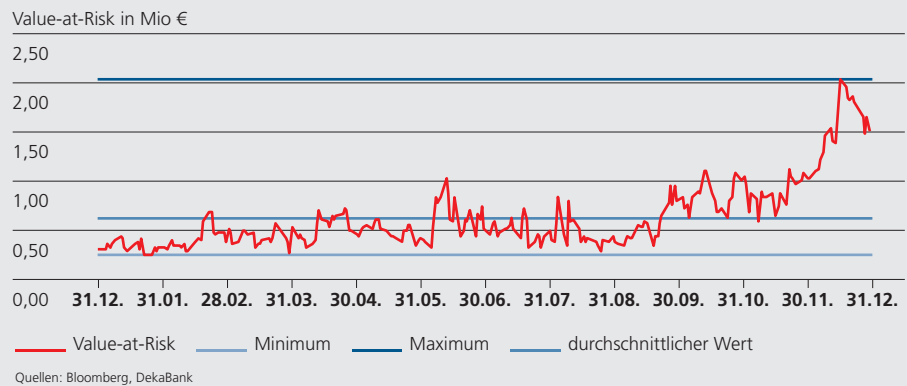
Aus Sicht der Risikoarten entfielen zum Jahresultimo 2005 (bei einer Haltedauer von 10 Tagen) 27,24 Mio Euro auf Zinsänderungsrisiken. Dies entspricht einem Anteil von 67,3 Prozent des konzernweiten Marktpreisrisikos. Auf Aktienkursrisiken entfielen mit 12,72 Mio Euro 31,4 Prozent und auf Währungsrisiken mit 0,52 Mio Euro die verbleibenden 1,3 Prozent. Die Aktienkursrisiken resultierten dabei im Wesentlichen aus Engagements in Spezialfonds und zu einem geringeren Teil aus Anschubfinanzierungen.

Zinsänderungsrisiko

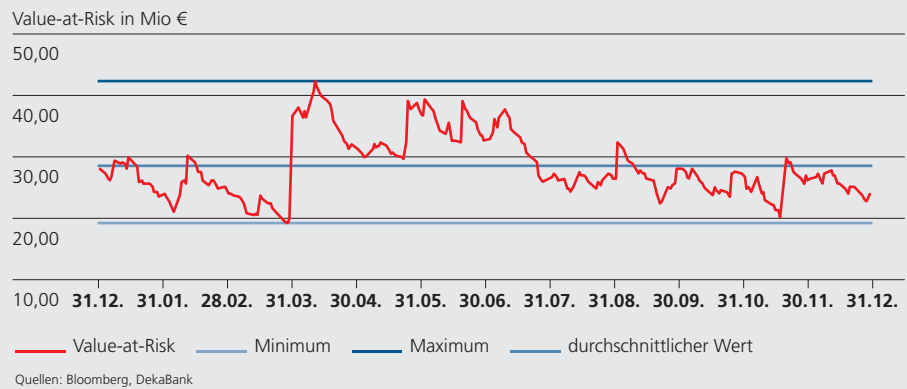
Im Vergleich zum Jahresultimo 2004 sind die Zinsänderungsrisiken konzernweit um 1,4 Mio Euro gesunken. Zurückzuführen ist dieser Rückgang im Risiko sowohl auf niedrigere Volatilitäten als auch den Abbau von Risikopositionen bei sich verflachender Zinskurve.

Die beiden nachfolgenden Grafiken geben das Zinsänderungsrisiko für Handel bzw. Treasury im Jahresverlauf 2005 wieder:

Jahresverlauf Zinsrisiko Handelsbuch – 2005



Jahresverlauf Zinsrisiko Treasury – 2005



Das Zinsrisiko lag im Handelsbuch auf der Basis Value-at-Risk zwischen 0,25 und 2,04 Mio Euro, im Treasury zwischen 19,18 und 42,37 Mio Euro.

Aktienkursrisiko

Die Aktienkursrisiken sind im Vergleich zum Jahresultimo 2004 insgesamt um 1,46 Mio Euro gestiegen. Bei im Jahresverlauf anziehenden Kursen und rückläufigen Volatilitäten wurden die Aktienpositionen insbesondere im Spezialfondsbereich weiter aufgebaut, wobei der risiko erhöhende Positionseffekt den risiko mindernden Volatilitätseffekt leicht dominiert.

Währungsrisiko

Das Währungsrisiko blieb im gesamten vergangenen Jahr auf sehr niedrigem Niveau und lag zum Jahresende mit 0,52 Mio Euro um 0,5 Mio Euro leicht unter dem Wert zum Vorjahresultimo.

Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Adressenausfallrisiken bezeichnen Risiken, die dadurch entstehen, dass ein Kreditnehmer oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dabei verwendet die DekaBank über die aufsichtsrechtlichen Risikobegriffe hinaus intern definierte Risikobegriffe, um eine vollständige Abdeckung der verschiedenen Risikoarten zu gewährleisten. Das Adressenausfallrisiko wird unterschieden in Positions- und Vorleistungsrisiko. Unter Positionsrisiko werden das Kreditnehmerrisiko bzw. das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten subsumiert. Die Überwachung von Adressenausfallrisiken wird in der DekaBank durch die tägliche Limitüberwachung sowie die regelmäßige Kreditportfolioanalyse sichergestellt.

Organisationsstruktur Adressenausfallrisiken

Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenausfallrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nichthandelsgeschäften resultieren. Die zugehörigen Aufgaben werden vom Vorstand, den Bereichen Corporate Banking bzw. Handel/Treasury, der Abteilung Kreditbüro des Bereichs Marktfolge Kredit sowie der Abteilung Risikocontrolling des Bereichs Finanzen wahrgenommen.

Der Bereich Corporate Banking ist für die Gestaltung und Umsetzung einer einheitlichen Adressenausfallrisikopolitik und für die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Konzerns zuständig. Hier werden u.a. Geschäfte generiert, Risiken analysiert, interne Ratingnoten festgesetzt, Beschlussvorlagen für Kreditentscheidungen erstellt, das Adressen-Erstvotum vergeben sowie Produkte entwickelt. Als Konsequenz ist dort auch das Adressenrisiko-Portfoliomanagement angesiedelt.

Der Bereich Corporate Banking ist als „Markt“-Bereich in die Prozesskette des Kredit- und des Handelsgeschäfts eingebunden. Gemäß den „Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft“ (MaK) müssen bestimmte Aufgaben außerhalb des Bereiches „Markt“ wahrgenommen werden. Diese als „Marktfolge-Funktionen“ bezeichneten Aufgaben umfassen in der Abteilung Kreditbüro im Bereich Marktfolge Kredit die Abgabe des marktunabhängigen Zweitvotums für Kreditentscheidungen, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten im Sinne der MaK und die Überwachung der Intensiv- und Problemkreditbearbeitung als ständiges Mitglied des Monitoring-Ausschusses. Darüber hinaus ist die Abteilung Kreditbüro für die Entwicklung und Qualitätssicherung von Kreditprozessen verantwortlich. Der in 2004 eingerichtete Monitoring-Ausschuss ist für die Steuerung und Überwachung der Bearbeitung von gefährdeten Engagements verantwortlich und setzt sich aus den ständigen Vertretern der Bereiche Corporate Banking, Recht sowie Marktfolge Kredit zusammen.

Neben dem Kreditbüro übernimmt die Abteilung Risikocontrolling des Bereichs Finanzen „Marktfolge-Funktionen“. Sie überwacht Adressenausfallrisiken

auf Portfolioebene sowie auf der Ebene der Kreditnehmereinheiten und ist zuständig für die Risikoberichterstattung zu Adressenausfallrisiken. Daneben verantwortet sie die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Identifizierung und Quantifizierung des Adressenausfallrisikos.

Durch die funktionale und organisatorische Trennung des Risikocontrollings und des Kreditbüros vom geschäftsverantwortlichen Bereich Corporate Banking wird eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung gewährleistet.

Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt sowohl einzelgeschäftszugewiesen auf Kreditnehmerebene als auch auf Portfolioebene. Zur Steuerung und Überwachung von Risiken auf Kreditnehmerebene hat die DekaBank Kreditnehmer- bzw. Kreditnehmereinheitenlimite festgelegt. Die Portfoliosteuerung bzw. -überwachung geschieht durch die Unterteilung des Adressenportfolios in Risikosegmente. Dabei sind in einem Risikosegment Finanzierungen mit vergleichbaren Finanzierungs- und Risikostrukturen bzw. Besonderheiten eines spezifischen Markt- oder Branchenumfeldes zusammengefasst.

Bonitätsbeurteilung

Die interne Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressenausfallrisiken von zentraler Bedeutung. Auch im Rahmen der neuen Regeln zur Eigenmittelunterlegung für Kreditinstitute („Basel II“) wird die Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten (*Probability of Default*) zum wesentlichen Bezugspunkt der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die DekaBank hat sich frühzeitig auf die zunehmende Bedeutung valider quantitativer Verfahren zur Bonitätsbeurteilung eingestellt und gemeinsam mit acht weiteren Landesbanken bereits im Jahr 2001 mit der Entwicklung entsprechender interner Ratingsysteme begonnen. Als Resultat dieser Entwicklungsarbeit steht der DekaBank heute ein differenziertes Ratingsystem zur Verfügung, das sowohl den Bereich klassischer Adressrisiken etwa im Geschäft mit Unternehmen, Banken und Sovereigns abdeckt als auch im Bereich von Spezial- und Projektfinanzierungen trennscharfe Bonitätsindikatoren liefert.

Die ersten Ratingmodule wurden Mitte 2003 in Betrieb genommen und das Instrumentarium in der Folge bis ins Jahr 2005 sukzessive um zusätzliche Module erweitert. In der DekaBank sind heute zehn Ratingmodule im Einsatz, von denen sechs als klassische *Scorecard*-Modelle zu bezeichnen sind. Im Rahmen dieser Modelle wird letztlich auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale eine Bonitätseinschätzung vorgenommen. Um den Besonderheiten echter Spezialfinanzierungen besser Rechnung tragen zu können, werden außerdem vier Module genutzt, die auf Basis simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber eine an zukünftig zu erwartenden *Cashflows* orientierte Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit vornehmen. Neben der auf den Kreditnehmer bzw. auf das finanzierte Projekt abstellenden Bonitätseinschätzung finden auch risikomindernde Effekte aus etwaigen Haftungszusagen Dritter Niederschlag in der Ratingnote.

Zur Messung bestehender Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länderrating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert, wobei die DSGVO-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung dient.

Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und 3 Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor. Jeder Klasse ist eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die Klassenbezeichnungen und mittleren Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

DSGV-Masterskala			
Rating- klasse	mittlere PD in Basispunkten	Rating- klasse	mittlere PD in Basispunkten
1(AAA)	1	6	59
1(AA+)	2	7	88
1(AA)	3	8	132
1(AA-)	4	9	198
1(A+)	5	10	296
1(A)	7	11	444
1(A-)	9	12	667
2	12	13	1.000
3	17	14	1.500
4	26	15	2.000
5	39	16–18	Ausfall

Die Existenz von drei Ausfallklassen (Klasse 16 bis 18) erklärt sich aus der Notwendigkeit, eine differenzierte Erfassung von Ausfällen zu ermöglichen. Aufsichtsrechtliche Ausfalldefinitionen im Zusammenhang mit Basel II umfassen hierbei ein breites Spektrum von Ausfallszenarien, das von temporären Zahlungsstörungen bis hin zum Insolvenzverfahren von Kreditnehmern reichen kann.

Insgesamt ermöglicht die Verwendung der DSGVO-Masterskala eine außerordentlich differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken, die den Erfordernissen des Marktumfeldes der DekaBank in hohem Maße gerecht wird.

Ratingsysteme sind als dynamische Systeme zu betrachten, die laufend den sich ändernden Risikostrukturen und geschäftlichen Erfordernissen anzupassen und vor diesem Hintergrund auf ihre Validität zu überprüfen sind. Den aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen an die laufende Pflege und Validierung der Systeme sowie an eine effiziente DV-Unterstützung des Ratingsystems der projektbeteiligten Landesbanken und der DekaBank kann am besten entsprochen werden, wenn ein zentraler Dienstleister die hiermit verbundenen Aufgaben erfüllt. Im Jahr 2004 wurde daher die Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU), München als Gemeinschaftsunternehmen der beteiligten Landesbanken gegründet. Die Gesellschaft übernimmt seither wesentliche Aufgaben im Bereich des zentralen Betriebes der DV-Anwendung sowie der Dokumentation, Pflege, Validierung und Weiterentwicklung. Darüber hinaus unter-

stützt sie die Institute in wesentlichem Umfang bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Die Gründung der RSU ist Basis einer optimierten Arbeitsteilung und erlaubt die kostengünstige Sicherstellung zentraler Prozesse und Dienstleistungen.

Die neuen Baseler Eigenkapitalanforderungen und deren Umsetzungen in europäisches und nationales Recht sehen eine Vielzahl detaillierter Normen vor, die Kreditinstitute erfüllen müssen, um ihre aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen mittels interner Bonitätsbeurteilungsverfahren ermitteln zu dürfen. Voraussetzung ist u.a. die unmittelbare Einbindung des Ratings in alle für die Steuerung des Kreditrisikos relevanten Geschäftsprozesse und Berichtsformate. Dieser Integrationsprozess ist in der DekaBank bereits weit vorangeschritten. Das Ratingsystem der DekaBank ist das maßgebliche Instrument der Messung und Steuerung von Kreditrisiken. Auf Basis des erreichten Standes der methodischen und prozessualen Umsetzung strebt die DekaBank daher die aufsichtsrechtliche Anerkennung ihrer internen Ratingsysteme für den IRBA (*Internal Ratings Based Approach*) im Jahr 2007 an.

Quantifizierung der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiken auf Kreditnehmerebene erfolgt auf täglicher Basis für alle konzernweit getätigten Geschäfte. Dazu werden die maßgeblichen Exposures aus verbrieften und unverbrieften Forderungen sowie aus derivativen Geschäften auf die zentral im Risikocontrolling verwalteten Limite angerechnet.

Zur Ermittlung des Gesamtadressenausfallrisikos wird grundsätzlich zwischen dem Positions- sowie dem Vorleistungsrisiko unterschieden:

- Das Positionsrisiko setzt sich zusammen aus Kreditnehmer- bzw. Emittentenrisiko, Wiedereindeckungsrisiko und offenen Posten. Als Teilposition des Positionsrisikos werden Wertpapiere und Kredite mit einer Restlaufzeit größer als 2 Jahre zusätzlich gesondert ausgewiesen und limitiert.
- Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung des Instituts seine Gegenleistung nicht erbringt. Es kann nur bei Geschäften auftreten, die nicht Zug um Zug abgewickelt werden.

Das Gesamtrisiko gegenüber der Kreditnehmereinheit ergibt sich schließlich aus der Summe von Positions- und Vorleistungsrisiko.

Zur Berechnung der vorgenannten Risikoarten werden alle konzernweit getätigten adressrisikobehafteten Geschäfte zur Anrechnung gebracht. Für die Ermittlung des Adressenausfallrisikos wird grundsätzlich auf den Marktwert der jeweiligen Produkte abgestellt. Bei Produkten, für die unmittelbar kein Marktwert beobachtbar ist, wird der Barwert bzw. die maximale aktuelle oder zukünftige Inanspruchnahme herangezogen.

Limitüberwachung und Reporting der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiko-Limite erfolgt täglich durch die Abteilung Risikocontrolling auf der Ebene der wirtschaftlichen Kreditnehmer-

einheit bzw., sofern keine wirtschaftliche Kreditnehmereinheit besteht, auf der Ebene des wirtschaftlichen Partners. Konkret sind limitiert das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko als Teillimite sowie die Gesamtposition der Kreditnehmereinheit bzw. des Partners als Gesamtlimit. Gesamtlimitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Die Abteilung Risikocontrolling erstellt monatlich einen zusammenfassenden Report, der zusätzliche Erläuterungen und auch die Teillimitüberschreitungen des Berichtsmonats enthält.

MaK – Kreditrisikobericht

Neben der täglichen Ermittlung der Adressenrisikoposition auf Kreditnehmerebene wird eine Analyse der wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditportfolios im Rahmen des Risikoberichts durchgeführt. Der Risikobericht stellt das Kreditportfolio der DekaBank, unterteilt in Risikosegmente, gemäß der Definition des § 19 (1) KWG für den gesamten DekaBank-Konzern dar.

Der Risikobericht wird zum Ende eines jeden Quartals erstellt und sowohl dem Vorstand als auch dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Ziel des Risikoberichts ist eine vollumfängliche Darstellung des Kreditportfolios hinsichtlich der enthaltenen Adressenausfallrisiken.

Die Kriterien zur Darstellung des Portfolios entsprechen den Anforderungen der MaK. Folglich enthält der Risikobericht eine umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Auslastungen sowie eine Darstellung der Sicherheiten. Weitere Bestandteile des Risikoberichts sind Konzentrationsanalysen, eine Darstellung der ratingbezogenen Veränderungen in Form einer Wanderungsanalyse sowie eine Darstellung der bemerkenswerten Engagements und der Aktivitäten in neuen Märkten und Produkten. Unterstützt werden die Auswertungen durch entsprechende Kommentierungen der wichtigsten Entwicklungen.

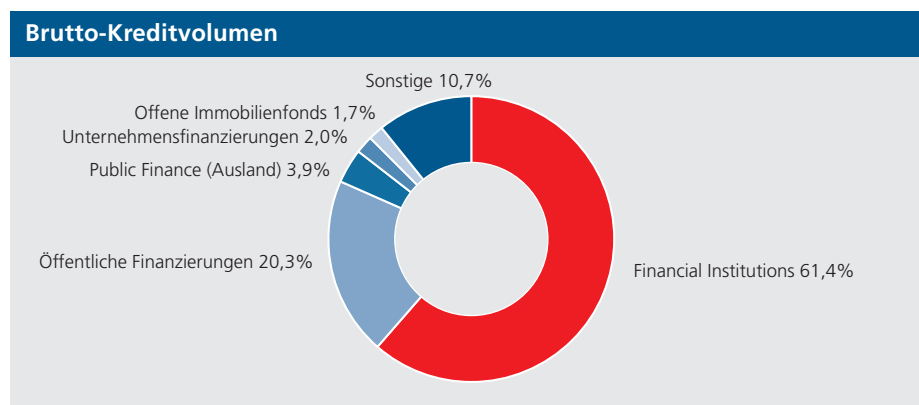
Portfolioanalyse

Neben den im Kreditrisikobericht dargestellten strukturellen Analysen des Kreditportfolios wird das Kreditrisiko des Portfolios regelmäßig mithilfe des Modells „*Credit Portfolio View (CPV)*“ quantifiziert. In der Version „*CPV-Direct*“ wurde das Modell von McKinsey & Company in Zusammenarbeit mit dem DSGV entwickelt und in der DekaBank eingeführt. Als Risikomaß wird der Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr verwendet. Zur Berechnung des Value-at-Risk werden die Ausfallrisiken über die Ausfallwahrscheinlichkeiten der entsprechenden Ratingklassen wie auch die Migrationsrisiken berücksichtigt.

Aktuelle Risikosituation

Zum 31. Dezember 2005 betrug das Brutto-Kreditvolumen 118,4 Mrd Euro. Gegenüber dem Vorjahr (118,7 Mrd Euro) reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen somit um 0,3 Mrd Euro. Die beiden größten Segmente Financial Institutions

(72,6 Mrd Euro) und Öffentliche Finanzierungen (24,0 Mrd Euro) spiegelten im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 96,6 Mrd Euro bzw. 82 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens wider.



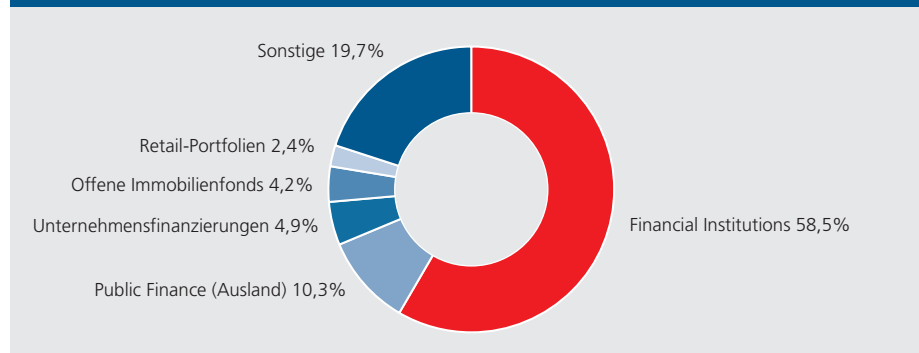
Das Brutto-Kreditvolumen verminderte sich unter Anrechnung von Risikominderungen wie z. B. Gewährträgerhaftung, Forderungen an den Bund, Länder und Gemeinden und Personal- und Sachsicherheiten zum Netto-Kreditvolumen. Das Netto-Kreditvolumen zum 31. Dezember 2005 betrug 45,3 Mrd Euro.

	Mrd €
Brutto-Kreditvolumen	118,4
Gewährträgerhaftung	39,9
Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden	18,1
Verrechnung von Reverse Repos	6,9
Personal- und Sachsicherheiten	3,3
Netting von Finanztermingeschäften	1,9
Gedekte Wertpapiere	1,6
Netting bei Entleihe-Geschäften	1,3
Sonstige Risikominderungen	0,1
Netto-Kreditvolumen	45,3

Durch bilateral mit unseren Geschäftspartnern abgeschlossene Rahmenverträge (Aufrechnungsvereinbarungen wie z. B. 1992 ISDA Master Agreement Multi-currency Cross Border, Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) wird das Adressenrisiko aus derivativen Instrumenten in unseren Büchern reduziert. Mittels dieser Anrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der in einen Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet sowie auch die zukünftigen regulatorischen Risikozuschläge (*Add-ons*) dieser Produkte verringert werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Adressenrisiko auf eine einzige Nettoforderung bzw. -verbindlichkeit gegenüber dem Vertragspartner (*Close-out-Netting*).

Nach Abzug der Risikominderungen stellte das Risikosegment Financial Institutions mit 26,5 Mrd Euro das größte Volumen im Netto-Kreditvolumen.

Netto-Kreditvolumen



Risikosegmente

	Brutto-Kreditvolumen Mio €	Netto-Kreditvolumen Mio €
Financial Institutions	72.631	26.488
Öffentliche Finanzierungen	23.976	837
Public Finance (Ausland)	4.674	4.674
Kommunale Bauprojekte	983	0
Unternehmensfinanzierungen	2.333	2.220
Transportmittelfinanzierungen	1.989	518
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	780	748
Export-/ Handelsfinanzierungen	635	413
Internationale Immobilienfinanzierungen	919	539
Inländische Immobilienfinanzierungen	1.052	619
Offene Immobilienfonds	2.079	1.920
Retail-Portfolien	1.081	1.072
Beteiligungen	168	168
Fonds*	5.069	5.069
Gesamt	118.369	45.285

* In diesem Risikosegment sind ausschließlich Fondsanteile enthalten.

Das durchschnittliche Rating des Brutto-Kreditvolumens nach der DSGVO-Ratingkala betrug im Berichtszeitraum A (6 Basispunkte). Das Netto-Kreditvolumen erzielte ein durchschnittliches Rating von A- (9 Basispunkte). Insgesamt verfügten 65 Prozent des Netto-Kreditvolumens über ein Rating, welches besser als A- ist. Dies ist im Wesentlichen auf die guten Ratings in den Risikosegmenten Financial Institutions und Öffentliche Finanzierung zurückzuführen.

Während 34 Prozent des Brutto-Kreditvolumens eine Restlaufzeit von unter 1 Jahr aufwiesen, entfielen 5 Prozent auf eine Restlaufzeit von über 10 Jahren. Die durchschnittliche Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 3,9 Jahre.

Mit 103,7 Mrd Euro konzentrierte sich das Brutto-Kreditvolumen im Wesentlichen auf Länder aus dem Euroraum. Hierbei entfielen 91,3 Mrd Euro bzw. 88 Prozent auf die Bundesrepublik Deutschland und 2,6 Mrd Euro bzw. 3 Prozent auf Frankreich. Lediglich ein geringer Teil des Brutto-Kreditvolumens (14,7 Mrd Euro bzw. 12 Prozent) betraf Länder außerhalb des Euroraums.

Die gesamte Risikovorsorge für das abgelaufene Geschäftsjahr belief sich im Konzern auf 262,2 Mio Euro. Davon waren 184 Mio Euro Einzelwertberichtigungen, 13 Mio Euro Länderwertberichtigungen, 35 Mio Euro Portfoliowertberichtigungen und 30 Mio Euro Rückstellungen.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Operationelle Risiken (OR) sind definiert als mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundene Risiken, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse eintreten.

Organisationsstruktur operationeller Risiken

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählen in diesem Zusammenhang die Festlegung, regelmäßige Überprüfung und Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen zum konzernweiten Umgang mit operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling besitzt die Methodenhoheit für operationelle Risiken hinsichtlich der Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit definierten Begriffe, der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Top-Management. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Management und Controlling operationeller Risiken.

Die Konzernrevision ist in diesem Zusammenhang verantwortlich für die unabhängige Überwachung sowohl der korrekten Implementierung und Durchführung der Methoden und Verfahren im Konzern als auch der Einhaltung aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Anforderungen.

Die Leiter der Konzerneinheiten (Bereiche, Tochtergesellschaften) sind innerhalb der für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operationellen Risiken ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Klassifizierung und Abgrenzung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken wird in der DekaBank die nachfolgende ursachenbasierte Risikokategorisierung verwendet:

Kategorisierung operationeller Risiken		
Risiko	Risikokategorie	Risikounterkategorie
Operationelle Risiken	Technologie	IT-Anwendungen
		IT-Infrastruktur
		Sonstige Infrastruktur
	Mitarbeiter	Humankapital
		Unautorisierte Handlungen
		Bearbeitungsfehler
	Interne Verfahren	Prozesse
		Aufbauorganisation
		Methoden und Modelle
		Konzerninterne Dienstleister und Lieferanten
		Projekte
	Externe Einflüsse	Katastrophen
		Kriminelle Handlungen
Dienstleister und Lieferanten		
Politische/gesetzliche Rahmenbedingungen		

Quantifizierung der operationellen Risiken

Die DekaBank verfügt über ein umfassendes System zum Management und Controlling operationeller Risiken, das in den Jahren 2001 bis 2005 sukzessive konzernweit implementiert wurde. Dabei kommen als zentrale Methoden das *Self-Assessment*, die konzernweite Schadensfallerhebung, Szenarioanalysen und die im Aufbau befindliche OR-Quantifizierung zum Einsatz.

Self Assessment

Beim prozessbasierten *Self Assessment* werden die operationellen Risiken in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert konzernweit von erfahrenen Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren jeweilige Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Die Risikobewertung erfolgt mittels Beurteilung der potenziellen Schadenshäufigkeit und Schadenshöhe der jeweiligen Risikoszenarien, woraus sich ein jährliches Schadenspotenzial ergibt. Zentrales Ziel des prozessbasierten *Self Assessment* ist insbesondere die konzerneinheitliche und konsistente Erstellung einer Risikoinventur, wodurch die Grundlage für die Ableitung und Priorisierung von Aktionsplänen zur ex-ante-Reduzierung operationeller Risiken geschaffen wird.

Szenarioanalyse

Im Rahmen der im Geschäftsjahr 2005 implementierten Methode Szenarioanalyse wird eine detaillierte Untersuchung und Bewertung von schwerwiegenden potenziellen Schadensereignissen aus operationellen Risiken durchgeführt.

Bei der Szenarioanalyse handelt es sich wie auch beim *Self Assessment* um eine Methode der ex-ante-Einschätzung operationeller Risiken durch Prozessexperten. Analysiert werden im Unterschied zum *Self Assessment* Szenarien wie beispielsweise das Szenario „Gebäudeschaden“, die ihre Wirkung potenziell über mehrere Konzerneinheiten hinweg entfalten und somit durch das *Self Assessment* nicht adäquat abgedeckt werden können. Die Risikoeinschätzung der Szenarioanalyse ist dadurch gekennzeichnet, dass unterschiedliche Szenarioverläufe in ihren Auswirkungen bewertet werden. Zu diesem Zweck werden die wesentlichen Risikotreiber eines Schadensszenarios identifiziert und in ihren Ausprägungen systematisch variiert.

Im Ergebnis liefert die Szenarioanalyse eine umfassende Darstellung der Schadensverläufe, insbesondere auch die Bandbreite der möglichen Schäden einschließlich einer extremen Stressbetrachtung.

Neben der Risikoquantifizierung wird die Szenarioanalyse genutzt, um mögliche Handlungsempfehlungen bei Eintritt eines Szenarios abzuleiten.

Mit der Methode Szenarioanalyse hat die DekaBank die systematische Identifikation und Bewertung operationeller Risiken vervollständigt, indem die Gefährdung durch sehr schwerwiegende Risikoereignisse einer separaten Untersuchung unterzogen wird.

Schadensfallerhebung

Zur Erfassung und Analyse der tatsächlich eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken wird eine zentrale Schadensfalldatenbank eingesetzt. An diese werden konzernweit alle Schadensfälle gemeldet, die den Grenzwert von 5.000 Euro überschreiten wie auch die Analyse der Handlungserfordernisse dokumentiert wird. Daneben erfolgt über den unmittelbaren Abgleich mit den aufgetretenen Schadensfällen eine Validierung der Ergebnisse des *Self Assessment* bzw. der Szenarioanalyse. Dadurch wird die notwendige Datenbasis geschaffen, um Verteilungsannahmen über Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten als wesentliche Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs ableiten zu können. Die DekaBank beteiligt sich des Weiteren an externen Schadensfallkonsortien. Hierzu zählt das Konsortium des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (BVI) sowie das Konsortium GOLD der British Bankers Association (BBA).

Advanced measurement approach

Im Rahmen der neuen Eigenkapitalvorschriften nach Basel II, die 2007 in Kraft treten, besteht bezüglich des zu wählenden Eigenkapitalansatzes für operationelle Risiken ein Wahlrecht zwischen einer Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung nach einem Standardansatz oder einem fortgeschrittenen AMA-Ansatz (*Advanced Measurement Approach*). Die DekaBank hat sich diesbezüglich Ende 2005 für einen fortgeschrittenen Ansatz entschieden und strebt für 2006 die Durchführung des Prozesses zur Anerkennung des AMA-Modells an.

Gleichzeitig ist geplant, die Quantifizierung der operationellen Risiken auch in der internen Steuerung und Überwachung in 2006 auf den fortgeschrittenen Ansatz umzustellen.

Reporting der operationellen Risiken

Die Entscheidungsträger der DekaBank erhalten vierteljährlich Risikoberichte, die sie über alle wesentlichen operationellen Risiken unterrichten und somit eine effektive Steuerung ermöglichen.

Neben Risikoberichten an die Leiter der Konzerneinheiten wird quartalsweise ein aggregiertes Vorstandsreporting erstellt. Dieses enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken im Konzern zusätzlich Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten Einzelrisiken der einzelnen Konzerneinheiten.

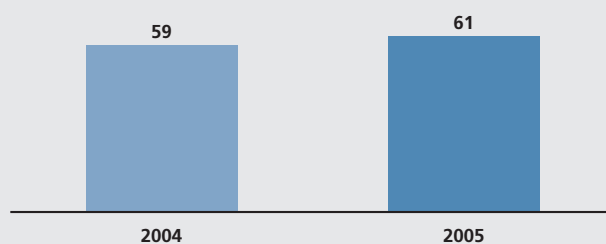
Daneben gelten für eingetretene Schadensfälle Meldepflichten, die – gestuft nach Schadenshöhe und Schwere der identifizierten Risiken – die zeitnahe Unterrichtung von Vorstand und Interner Revision sicherstellen.

Aktuelle Risikosituation

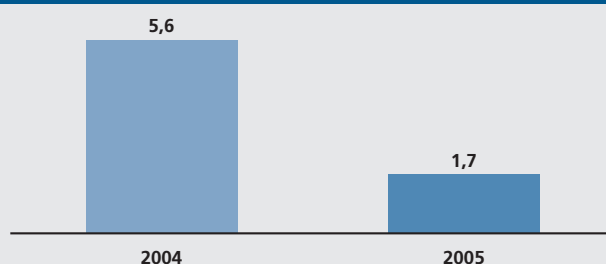
Derzeit erfolgt die Berücksichtigung der operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse nach dem Basel-II-Standardansatz. Die zu erwartende Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken nach dieser Methode liegt bei rund 168 Mio Euro und damit etwa 18 Mio Euro über dem Vorjahreswert.

Die Anzahl der Schadensfälle ist im Vergleich zu 2004 nahezu unverändert. Dagegen ist die Schadenssumme in 2005 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Schadenssumme in 2004 ist maßgeblich zurückzuführen auf dolose Handlungen eines ehemaligen Mitarbeiters.

Verluste aus operationellen Risiken – Anzahl Schadensfälle



Verluste aus operationellen Risiken – Schadenssumme in Mio €



Liquiditätsrisiko

Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne zielt zunächst auf die grundsätzliche Zahlungsunfähigkeit der Bank ab und beschreibt das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Eine weitergehende Definition des Liquiditätsrisikos umfasst darüber hinaus das Marktliquiditätsrisiko sowie das Refinanzierungsrisiko. Letzteres beschreibt das Risiko, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können, wohingegen das Marktliquiditätsrisiko das Risiko beinhaltet, Positionen aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen nicht oder nur mit Verlusten auflösen bzw. glattstellen zu können.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos

Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Bank der Liquiditätsstatus und die Liquiditätsübersichten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt grundsätzlich portfolioübergreifend. Dabei werden alle relevanten Produktarten einbezogen. Zentrales Ziel aller Methoden ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen auf Gesamtbankebene und damit die fortlaufende Sicherstellung der übergreifenden Zahlungsfähigkeit der DekaBank.

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank wird auf täglicher Basis durch den Bereich Handel/Treasury erstellt und dient der Disposition der täglichen Liquidität.

Liquiditätsübersichten

Die Liquiditätsposition der DekaBank wird im Bereich Finanzen anhand verschiedener in 2005 entwickelter Szenarien analysiert. Im Wesentlichen werden die sich aus den Szenariobetrachtungen ergebenden Liquiditätsübersichten unterschieden in eine Darstellung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse auf Basis der den Geschäften zugrunde liegenden juristischen Fälligkeitsstrukturen (Standardübersicht) und eine Darstellung, die der Liquidierbarkeit der Positionen Rechnung trägt.

Gegenstand der Standardübersicht ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftigen Zahlungsströmen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf oder -überschuss je Fälligkeitsperiode ermittelt wird. Neben der Darstellung des saldierten Gesamtzahlungsstroms erfolgt pro Produktgruppe eine Trennung nach Zahlungseingängen und Zahlungsausgängen. Der aggregierte Gesamtzahlungsstrom zeigt den Liquiditätsüberschuss bzw. -bedarf auf Basis eines Laufzeitrasters an. Die sich pro Laufzeitband ergebenden Liquiditäts-salden werden in einem weiteren Schritt kumuliert, sodass die kumulierten Salden die Höhe des Refinanzierungsbedarfs im Zeitverlauf zeigen. Die Standardübersicht wird monatlich erstellt und an das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee berichtet.

Im Gegensatz zur Standardübersicht zeichnet sich die Darstellung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse auf Basis der Liquidierbarkeit der Positionen dadurch aus, dass liquide Produkte gemäß ihrer Veräußerbarkeit im Markt – und nicht gemäß ihrer juristischen Fälligkeit – in das unterstellte Laufzeitraster eingestellt werden.

Liquiditätskennziffer nach Grundsatz II

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die DekaBank darüber hinaus an den Liquiditätsanforderungen des Grundsatzes II.

Basis für die Kennzahl bildet die Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel bzw. -verpflichtungen der DekaBank mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr. Potenzielle Zahlungsverpflichtungen, z. B. in Zusammenhang mit zugesagten Kreditlinien oder Einlagen, werden im Hinblick auf ihre Ziehungswahrscheinlichkeit (Abrufisiko) über die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Gewichtungsfaktoren in den einzelnen Laufzeitbändern berücksichtigt. Nicht mit einbezogen werden gemäß aufsichtsrechtlicher Vorgabe bestimmte Produktarten, wie z. B. Derivate.

Aktuelle Risikosituation

Die DekaBank verfügt insgesamt über eine sehr starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist nicht zuletzt der Bestand an hochliquiden Wertpapieren. So stehen 20,4 Mrd Euro Wertpapiere innerhalb eines Monats als kurzfristig verfügbare Liquiditätsreserve zur Verfügung. Insgesamt besteht innerhalb von 12 Monaten eine Liquiditätsreserve von 10,2 Mrd Euro.

Die Anforderungen des Grundsatzes II wurden in 2005 jederzeit deutlich übertroffen. Die entsprechende Liquiditätskennziffer lag dabei zwischen Werten von 1,57 und 2,33. Der Jahresultimowert für 2005 beträgt 1,67.

Sonstige Risiken

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Risikodefinition

Unter Beteiligungsrisiko versteht die DekaBank die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht im Rahmen der Risikoermittlung konsolidiert werden. Analog wird das Immobilienrisiko als das Risiko einer Wertminderung von Immobilien im Eigentum des DekaBank-Konzerns definiert.

Quantifizierung des Beteiligungs- und Immobilienrisikos

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungs- und Immobilienrisikoposition ist der jeweils zuletzt festgestellte Marktwert der Beteiligung oder Immobilie. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis von Volatilitäten historischer Renditen. Für das Beteiligungsrisiko wird hierfür auf die historischen Daten von Benchmark-Indizes aus dem Aktienmarkt zurückgegriffen. Die Bemessung des Immobilienrisikos orientiert sich an Volatilitäten der Spitzenmietrenditen für gewerbliche Immobilien am Bürostandort Frankfurt am Main.

Immobilienfondsrisiko

Risikodefinition

Die DekaBank hat im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen in 2004 und 2005 Anteile am Deka-ImmobilienFonds in den eigenen Bestand übernommen. Das daraus resultierende Immobilienfondsrisiko wird als die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen dieser Fondsanteile definiert.

Quantifizierung des Immobilienfondsrisikos

Das Immobilienfondsrisiko wird anhand von Volatilitäten der historischen Wertänderungsrenditen der Objekte im Portfolio des Deka-ImmobilienFonds gemessen. Die Wertänderungsrenditen werden separat nach Standort und Nutzungsart erhoben und mit den dazugehörigen Objektwerten gewichtet. Hieraus resultiert die aggregierte Volatilität der Wertänderungsrendite des Objektportfolios.

Geschäftsrisiko

Risikodefinition

Das Geschäftsrisiko erfasst die Gefahr finanzieller Verluste aufgrund von Änderungen im Kundenverhalten sowie veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für die DekaBank sind hier Faktoren wesentlich, die zu Volumens- oder Margenänderungen führen. Damit kommt dem Geschäftsrisiko insbesondere im Asset Management hohe Bedeutung zu.

Quantifizierung des Geschäftsrisikos

Die Geschäftsrisiken werden im Asset Management mit Hilfe von Szenarien berechnet, anhand derer sich der Rückgang der wesentlichen Erfolgsparameter wie Fondsvolumen, Verwaltungsprovisionen und Anteil der einzelnen Fondsklassen am gesamten Volumen simulieren lässt. Die Analyse der Szenarien erfolgt separat für die Geschäftsfelder „Asset Management Kapitalmarkt“ und „Asset Management Immobilien“.

In allen übrigen Geschäftsfeldern kommen die Geschäftsrisiken pauschal in Höhe branchenüblicher Benchmarks zur Anrechnung.

Katastrophenfallplanung/*Business Continuity Planning* (BCP)

Die DekaBank verfügt über ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen, durch die eine konzerneinheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird.

Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle verfolgt die DekaBank sowohl im Inland als auch im Ausland eine interne Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die drei Standorte Frankfurt-City, Frankfurt-Niederad und Offenbach aufgrund ihrer räumlichen Distanz gegenseitig absichern. So wird sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über alle Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme wieder zeitnah in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

Organisation – Business Continuity-Planning (BCP)

Um in einem Katastrophenfall angemessen reagieren zu können, hat die DekaBank eine BCP-Organisation entwickelt, die ein Höchstmaß an Flexibilität bietet. In einem definierten Eskalationsverfahren wird den verschiedensten Störungen mit organisatorischen Maßnahmen begegnet. So werden Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört.

Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse bzw. den Wiederaufbau stehen definierte Wiederaufbauteams bereit, die sich aus Mitarbeitern aller Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.

DekaBank Deutsche Girozentrale

Bilanz zum 31. Dezember 2005

Aktiva	Euro	Euro	Euro	31.12.2004 TEuro
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		70.849,42		50
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		295.658.852,53		1.139.644
darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank	295.658.852,53 Euro		295.729.701,95	(1.139.631)
				0
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		6.793.603.219,10		6.144.784
b) andere Forderungen		<u>45.536.054.828,15</u>	52.329.658.047,25	45.036.418
3. Forderungen an Kunden			17.511.708.600,91	19.402.431
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	649.746.421,80 Euro			(575.139)
Kommunalkredite	10.401.527.813,76 Euro			(11.945.988)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 Euro			(0)
ab) von anderen Emittenten		<u>20.069.322,36</u>	20.069.322,36	222.958
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20.069.322,36 Euro			(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		13.930.627.683,16		16.244.864
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	13.077.607.090,48 Euro			(15.996.513)
bb) von anderen Emittenten		<u>20.878.265.063,62</u>	34.808.892.746,78	18.853.826
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	19.160.988.274,30 Euro			(17.008.972)
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>5.217.616.747,66</u>	7.099.672
Nennbetrag	6.014.533.876,50 Euro		40.046.578.816,80	(7.018.673)
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			6.410.154.520,47	5.913.489
6. Beteiligungen			117.138.909,93	77.257
darunter:				
an Kreditinstituten	38.449.813,40 Euro			(38.450)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			1.058.897.864,41	1.079.820
darunter:				
an Kreditinstituten	269.348.780,80 Euro			(289.349)
8. Treuhandvermögen			118.154.761,39	511
9. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	103.948
10. Immaterielle Anlagewerte			6.889.071,00	9.682
11. Sachanlagen			316.206.122,75	18.049
12. Sonstige Vermögensgegenstände			378.405.111,40	188.649
13. Rechnungsabgrenzungsposten			276.772.216,23	230.737
Summe der Aktiva			118.866.293.744,49	121.766.789

DekaBank Deutsche Girozentrale

Bilanz zum 31. Dezember 2005

Passiva	Euro	Euro	Euro	31.12.2004 TEuro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		4.376.677.217,88		5.607.771
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>27.974.254.774,71</u>	32.350.931.992,59	29.215.527
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig		10.348.826.281,81		4.701.991
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>19.783.424.467,45</u>	30.132.250.749,26	23.788.281
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		49.903.612.914,47		50.699.386
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>1.214.668.369,34</u>	51.118.281.283,81	2.488.660
4. Treuhandverbindlichkeiten			118.154.761,39	511
5. Sonstige Verbindlichkeiten			754.330.140,09	1.183.710
6. Rechnungsabgrenzungsposten			62.470.166,79	63.509
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		185.520.188,93		176.168
b) Steuerrückstellungen		149.675.048,93		146.438
c) andere Rückstellungen		<u>807.725.079,96</u>	1.142.920.317,82	508.079
8. Nachrangige Verbindlichkeiten			1.044.661.719,96	1.044.611
9. Genusssrechtskapital			214.457.284,12	214.457
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 Euro			(0)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken			512.082.236,88	512.082
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) gezeichnetes Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	<u>807.992.327,30</u>	1.094.315.780,76		807.848
b) Kapitalrücklage		189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	0,00			0
cb) satzungsmäßige Rücklage	51.283.598,27			51.284
cc) andere Gewinnrücklagen	<u>52.155.169,37</u>	103.438.767,64		52.155
d) Jahresüberschuss		<u>28.632.345,35</u>	1.415.753.091,78	28.632
Summe der Passiva			118.866.293.744,49	121.766.789
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			2.147.660.931,58	1.945.490
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.531.646.980,72	3.637.664

DekaBank Deutsche Girozentrale
Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

	Euro	Euro	Euro	2004 TEuro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.231.111.268,58			3.240.538
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulbuchforderungen	<u>1.284.355.496,24</u>	4.515.466.764,82		1.218.662
2. Zinsaufwendungen		<u>4.416.587.249,23</u>	98.879.515,59	4.182.449
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		250.836.882,83		24.089
b) Beteiligungen		1.329.698,10		5.554
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>148.682.693,74</u>	400.849.274,67	113.717
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinn- abführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			103.148.009,53	135.389
5. Provisionserträge		751.752.154,48		686.030
6. Provisionsaufwendungen		<u>615.166.087,16</u>	136.586.067,32	551.416
7. Nettoerfolg aus Finanzgeschäften			5.361.103,35	-5.728
8. Sonstige betriebliche Erträge			196.726.294,04	186.421
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	137.055.002,19			139.509
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter:	<u>35.912.222,57</u>	172.967.224,76		36.651
für Altersversorgung 17.488.865,50 Euro				(18.585)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>260.601.138,42</u>	433.568.363,18	236.868
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			14.100.526,63	14.429
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen			577.981.250,54	52.610
Erträge aus der Zuschreibung auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie				
12. Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft			240.326.879,71	-51.997
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	32.000
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			20.621.398,23	3.900
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			135.605.605,63	302.843
16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			23.735.176,08	159.054
Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinn- abführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages				
17. abgeführte Gewinne			83.238.084,20	115.157
18. Jahresüberschuß			28.632.345,35	28.632

Anhang 2005 der DekaBank Deutsche Girozentrale

Allgemeine Angaben

(1) Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2005 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt.

(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Zuschreibungen sind im Rahmen des Wertaufholungsgebotes gemäß § 280 Abs. 1 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven wurden aktivisch abgesetzt.

Wertpapiere des Handelsbestandes und der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften wurden nach den in § 340h HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Bilanzposten ergaben, wurden durch die Bildung von Ausgleichsposten neutralisiert. Swappremien wurden zeitanteilig abgegrenzt. Für danach verbleibende Bewertungsverluste je Währung wurden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Derivative Finanzinstrumente, die an einer Börse notiert sind, werden zu Börsenpreisen bewertet. Fair Values von Zinsswaps und nicht notierten Zinstermingeschäften werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Optionen werden, soweit sie nicht börsennotiert sind, mittels anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet.

Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt.

Bilanzgeschäfte und derivative Finanzinstrumente des Handelsbuchs wurden am Bilanzstichtag einzeln bewertet. Auf Basis von Sub-Portfolien des Handels sind unter Berücksichtigung der Risikostruktur handelsrechtliche Portfolien gebildet worden. Die Handelsportfolien umfassen neben Derivaten auch bilanzielle Produkte, die der gleichen Risikokategorie zuzuordnen sind. Die Bewertungsergebnisse wurden innerhalb der Portfolien verrechnet. Dabei kommt es zu einer Kompensation von Bewertungsverlusten mit Bewertungsreserven getrennt nach Portfolio und Währung. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung aufwandswirksam vereinnahmt. Nach dieser Verrechnung verbleibende Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind, wurden – sofern sie der konkreten Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen – grundsätzlich nicht bewertet.

Daneben wurden Bewertungseinheiten aus zinstragenden Wertpapieren der Liquiditätsreserve und Derivaten, die zur Absicherung des Zinsrisikos abgeschlossen wurden, gebildet. Im Geschäftsjahr 2005 wurde den in 2004 bereits festgelegten Bewertungseinheiten eine weitere hinzugefügt. Finanzinstrumente dieser Bewertungseinheiten wurden einzeln bewertet und Bewertungsgewinne mit Bewertungsverlusten verrechnet. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung bzw. Abschreibungen aufwandswirksam vereinnahmt. Nach dieser Verrechnung verbleibende Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt.

Alle übrigen derivativen Finanzinstrumente, die nicht der Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen, wurden bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Die Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines Gutachtens nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren auf Basis der Heubeck-Richttafeln 2005 G (im Vorjahr Heubeck Richttafeln 1998) ermittelt.

Für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge wurden die Vorsorgebeiträge in Fondsanteile investiert. Übersteigt der Kurswert der Fondsanteile bei Eintritt des Versorgungsfalls die vertraglich zugesagte Mindestleistung, hat der Mitarbeiter Anspruch auf den höheren Kurswert.

Die Pensionsrückstellungen für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge ergeben sich aus dem Maximum des Bilanzansatzes der korrespondierenden Fondsanteile und dem versicherungsmathematisch berechneten Barwert der zugesagten Verpflichtungen gemäß Gutachten.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

(3) Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11

Name, Sitz	Anteil am Kapital %	Eigenkapital ¹⁾ TEUR	Ergebnis ²⁾ TEUR
Anteile an verbundenen Unternehmen			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	254.075,2	98.000,0
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	40.225,9	86.839,8 ³⁾
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74	6.000,0	12.521,9 ³⁾
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00	39.900,3	22.215,2
Geschäftshaus am Gendarmenmarkt GmbH, Berlin	100,00	627.039,2	11.300,0
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00	34.070,9	5.703,5
Deka FundMaster Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	11.171,3	3.921,2 ³⁾
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00	19.622,7	1.000,0
Deka Long/Short Equities Q Fund plc, Dublin	100,00	19.016,6	873,3
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	10.225,9	715,1 ³⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Mainz	94,90	13.478,5	690,3
GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,00	3.543,5	550,0
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00	1.204,7	33,1
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	283,6	9,3
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	40,6	1,7
Institut für Automation der deutschen Sparkassen und Girozentralen (IfA) GmbH, Frankfurt am Main	100,00	41,5	1,0
Sparkassen-Vermögensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,00	32,5	0,2
Deka Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main	100,00	104,8	0,0
WIV Verwaltungs GmbH, Mainz	94,90	37,1	-1,5
Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc, Dublin	100,00	19.818,1	-25,3
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	76.999,2	-12.106,6
Beteiligungen			
Eufigest S.A., Luxemburg	23,71	342,2	1,0
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00	25,0	0,0
Global Format GmbH & Co. KG, München	20,00	1.594,9	-30,1
S PensionsManagement GmbH, Düsseldorf	50,00	48.425,2	-518,9
S-Broker AG & Co. KG, Frankfurt am Main	30,64	62.136,5	-24.904,4
Mittelbare Beteiligungen			
Deka International S.A., Luxemburg	100,00	102.401,8	50.597,9
Bürohaus Mainzer Landstraße 16 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	615.084,1	15.168,5
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00	6.357,6	1.143,0

Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	100,00	9.745,8	319,7
Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg	100,00	4.389,6	46,2
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00	14,9	1,6
Trianon GmbH, Frankfurt am Main	100,00	28,7	1,0
Interspar Verwaltungsgesellschaft S.A., Luxemburg	100,00	28,6	0,0
WestInvest Zweite Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	23,7	-1,3
S-Broker Management AG, Wiesbaden	30,64	47,2	-5,2
WestInvest Erste Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	76,1	-90,6
Sparkassen Pensionsfonds AG, Düsseldorf	50,00	11.636,0	-822,4
Sparkassen Pensionskasse AG, Düsseldorf	50,00	18.742,2	-2.731,0

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

(4) Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman

(5) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 23 Mio Euro (Vorjahr: 26 Mio Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 21 Mio Euro (Vorjahr: 21 Mio Euro) vorhanden.

Erläuterungen zur Bilanz

(6) Barreserve

Die Bank hat den Gesamtbetrag der Position (296 Mio Euro) zur Deckung der von ihr emittierten Pfandbriefe verwendet.

(7) Forderungen an Kreditinstitute

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
- verbundene Unternehmen	111	395
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.020	4.020
Nachrangige Forderungen	-	-
Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	13.771	16.525
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.045	2.897
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	14.033	13.511
- mehr als fünf Jahre	13.687	12.103
	45.536	45.036
Zur Deckung verwendet	27.246	27.883

(8) Forderungen an Kunden

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
- verbundene Unternehmen	16	0
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	19	63
Nachrangige Forderungen	13	1
Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- mit unbestimmter Laufzeit	2.958	2.601
- bis drei Monate	924	2.220
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.633	2.574
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.550	6.281
- mehr als fünf Jahre	5.447	5.726
	17.512	19.402
Zur Deckung verwendet	9.541	11.750

(9) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
- verbundene Unternehmen	-	-
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	21
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
- börsennotiert	39.559	40.444
- nicht börsennotiert	488	1.977
Nachrangige Wertpapiere	63	42
Im Folgejahr fällig	9.720	10.692
Zur Deckung verwendet	10.945	12.748

(10) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Mio EUR	2005	2004
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
- börsennotiert	1.519	2.367
- nicht börsennotiert	4.312	2.113
Nachrangige Wertpapiere	17	17

In dieser Position sind zweckgebundene Fondsanteile des Deka bAV-Fonds in Höhe von 11 Mio Euro enthalten, die von der Bank wie Anlagevermögen behandelt werden.

(11) Beteiligungen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

(12) Anteile an verbundenen Unternehmen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

(13) Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

(14) Anlagevermögen

Das Anlagevermögen bei der DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2005 wie folgt entwickelt:

Aktivposten - in TEUR	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	Buchwert	
							31.12.2005	31.12.2004
Beteiligungen	97.190	39.992	110	0	19.933	0	117.139	77.257
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.080.562	0	0	0	21.664	20.922	1.058.898	1.079.820
Wertpapiere des Anlagevermögens	8.211	3.064	109	288	316	0	11.138	7.895
Immaterielle Vermögensgegenstände	39.943	2.529	1	0	35.582	5.321	6.889	9.682
Sachanlagen								
- Grundstücke und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken darunter: im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt	7.593	302.788	0	0	6.262	2.731	304.119	4.629
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	54.701	2.901	14.039	0	31.476	3.628	(3.264) 12.087	(3.335) 13.421
Summe Sachanlagen	62.294	305.689	14.039	0	37.738	6.359	316.206	18.050
Summe Anlagevermögen	1.288.200	351.274	14.259	288	115.233	32.602	1.510.270	1.192.704

(15) Sonstige Vermögensgegenstände

Mio EUR

	2005	2004
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
- Steuererstattungsansprüche	119	1
- Devisenausgleichsposten	27	-
- Forderungen an Depotkunden	22	20
- Forderungen aus verauslagter Körperschaft- und Kapitalertragsteuer und verauslagtem Solidaritätszuschlag	17	20
- Leasingvermögen	14	16
- Verrechnung Zahlungsverkehr	12	73
- fällige Wertpapiere und Zinsen aus fälligen Wertpapieren	-	27

(16) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio EUR

	2005	2004
In dieser Position sind enthalten:		
- Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	264	221

(17) Sonstige Angaben zu Aktiva

Mio EUR

	2005	2004
Fremdwährungsaktiva	6.323	7.126
Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände	11.025	10.082

(18) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
- verbundenen Unternehmen	532	428
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.774	3.909
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	16.554	17.066
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.708	3.245
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.287	5.290
- mehr als fünf Jahre	3.425	3.615
	27.974	29.216

(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
- verbundenen Unternehmen	135	121
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	39	18
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	2.578	7.084
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	704	1.057
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.855	3.581
- mehr als fünf Jahre	12.646	12.066
	19.783	23.788

(20) Verbriefte Verbindlichkeiten

Mio EUR	2005	2004
Von der Unterposition a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig	9.199	11.911
Die Unterposition b. – andere verbiefte Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	1.018	1.650
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	197	839
	1.215	2.489

(21) Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen mit 30 Mio Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und mit 88 Mio Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

(22) Sonstige Verbindlichkeiten

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
- Verleihe Wertpapiere	420	847
- Bonifikationen an Vertriebsstellen	97	75
- Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	26	27
- Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden	21	22
- Verzinsung begebener Genussrechte	15	15
- Ausschüttung an atypische stille Gesellschafter	2	22
- Devisenausgleichsposten	-	18

(23) Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio EUR	2005	2004
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
- Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	40	44
- Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	18	15
- Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft	4	3

(24) Rückstellungen

Für die beschlossene Stabilisierung und Restrukturierung des Deka-ImmobilienFonds wurde eine Rückstellung in Höhe von 304 Mio Euro gebildet.

(25) Nachrangige Verbindlichkeiten

Mio EUR	2005	2004
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	48	46
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	25	25

Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:	Währung	Betrag (Mio)	Zinssatz	fällig am
Schuldverschreibung	EUR	190	6-Mts-Euribor	09.06.2010
Schuldverschreibung	EUR	40	6-Mts-Euribor	09.06.2010
Schuldverschreibung	EUR	300	5,38%	31.01.2014
Schuldverschreibung	EUR	300	4,63%	21.12.2015
Schuldscheindarlehen	EUR	105	6,80 – 6,95%	08.03.2006
Schuldscheindarlehen	EUR	85	6,41 – 6,46%	18.05.2012

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die DekaBank besteht nicht.

(26) Eigenkapital

Mio EUR	2005	2004
Gezeichnetes Kapital	286	286
Typisch stille Einlagen	756	756
Atypisch stille Einlagen	52	52

(27) Sonstige Angaben zu Passiva

Mio EUR	2005	2004
Fremdwährungspassiva	8.606	4.314

(28) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft**Hypothekendarlehen****Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten**

Gesamtbeträge in Mio EUR	Nennwert	Barwert	Risiko- barwert + 250 BP	Risiko- barwert - 250 BP
Umlauf Hypothekendarlehen	100	100	91	110
Deckungsmasse für Hypothekendarlehen	142	138	131	147
Über-/Unterdeckung	42	38	40	37

In der Deckungsmasse sind keine Derivate enthalten.

Laufzeitstruktur

Laufzeitbänder (Beträge in Mio EUR)	bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre bis 10 Jahre	> 10 Jahre	Summe
Umlauf Hypothekendarlehen	0	100	0	0	100
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	30	7	71	34	142

Aufteilung der Deckungsmasse**- nach Staaten**

Gesamtbeträge in Mio EUR	bis 0,3 Mio	> 0,3 Mio bis 5 Mio	> 5 Mio	Summe
Bundesrepublik Deutschland	0	0	142	142
Gesamtsumme	0	0	142	142

- nach Art der Nutzung

Gesamtbeträge in Mio EUR	Bundes- republik Deutschland
Gewerbliche Nutzung	132
Wohnwirtschaftliche Nutzung	0
Sonstige Deckung	10
Gesamtsumme	142

- nach Art der Gebäude

Gesamtbeträge in Mio EUR	Bundes- republik Deutschland
Bürogebäude	104
Handelsgebäude	13
Industriegebäude	15
Gesamtsumme	132

Zum Berichtsdatum befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Aufteilung des Gesamtbetrages der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen auf die Hypotheken

Gesamtbeträge in Mio EUR	Bundesrepublik Deutschland
Rückzahlung durch Amortisation	2
Rückzahlung in anderer Weise	19
Gesamtsumme	21

Am Abschlusstichtag waren keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

In keinem Fall mußte die Bank zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

Öffentliche Pfandbriefe

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten

Gesamtbeträge in Mio EUR	Nennwert	Barwert	Risiko-barwert + 250 BP	Risiko-barwert - 250 BP
Umlauf Öffentliche Pfandbriefe	34.950	36.927	34.385	40.161
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	47.887	51.044	47.765	55.067
Über-/Unterdeckung	12.937	14.117	13.380	14.906

In der Deckungsmasse sind keine Derivate enthalten.

Laufzeitstruktur

Laufzeitbänder (Beträge in Mio EUR)	bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre bis 10 Jahre	> 10 Jahre	Summe
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	5.955	16.426	10.158	2.411	34.950
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	5.384	18.653	20.719	3.131	47.887

Aufteilung der Deckungsmasse

	Staat		Regionale Gebietskörperschaften		Örtliche Gebietskörperschaften		Sonstige Schuldner		Summe
	Nennwert	Gewährträger*	Nennwert	Gewährträger*	Nennwert	Gewährträger*	Nennwert	Gewährträger*	
Bundesrepublik Deutschland	479		8.118		1.931		32.784 180 2.469 19	Staat, BRD Reg. Gebietskörperschaften, BRD Örtl. Gebietskörperschaften, BRD	45.979
Italien	366		0		0		0		366
Griechenland	50		0		0		0		50
Türkei	22	Staat, USA	0		0	Staat, BRD	0		22
Ungarn	15		0		7		20		42
Spanien	0		110		0		25 270	Reg. Gebietskörperschaften, Spanien	404
Finnland	0		0		73		4	Örtl. Gebietskörperschaft, Finnland	76
Schweden	0		0		55		6	Örtl. Gebietskörperschaft, Schweden	61
Kaimaninseln	0		0		0		200 13	Staat, BRD Staat, USA	212
Republik Irland	0		0		0		100		100
Frankreich	350		0		0		37	Staat, BRD	387
Europäische Investitionsbank (EIB)	0		0		0		31		31
USA (einschl. Puerto Rico)	0		0		0		28	Staat, USA	28
Iran	0		0		0		0 19 0 9	Staat, Niederlande Staat, BRD Staat, Großbritannien Staat, Italien	28
Israel	0		0		0		31	Staat, BRD	31
Belgien	0		0		0		19		19
Zypern	0		0		0		14	Staat, BRD	14
Bermuda	0		0		0		13	Staat, USA	13
Tunesien	0		0		0		10	Staat, BRD	10
Chile	0		0		0		4	Staat, Spanien	4
Kroatien	0		0		0		3 0	Staat, BRD Staat, Kroatien	3
Russland	0		0		0		3	Staat, USA	3
Mauritius	0		0		0		2	Staat, BRD	2
Polen	0		0		0		1	Staat, USA	1
Sri Lanka	0		0		0		0	Staat, BRD	0
Gesamtsumme	1.282		8.228		2.065		36.312		47.887

*Falls es einen Gewährträger gibt, steht die Art und der Sitz rechts neben dem zu 100 % gewährleisteten Betrag. Gibt es keinen Gewährträger bleibt der Eintrag frei.

Zum Berichtsdatum befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(29) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Von dem ausgewiesenen Betrag betreffen 2 Mio Euro (Vorjahr: 4 Mio Euro) das Leasinggeschäft.

(30) Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 162 Mio Euro aus der Leistungsverrechnung, 17 Mio Euro aus der Auflösung von Rückstellungen und 5 Mio Euro aus dem Leasinggeschäft.

(31) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Sonderaufwendungen für die Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds enthalten. Diese setzen sich zusammen aus einer Zuführung zu den sonstigen Rückstellungen (304 Mio Euro), einem Sanierungszuschuss im Zusammenhang mit dem Erwerb des Geschäftsgrundstücks Taunusanlage 1 (Skyper), Frankfurt am Main, aus dem Bestand des Deka-ImmobilienFonds (171 Mio Euro) sowie Zuschusszahlungen zur Aufrechterhaltung der Liquidität des Fonds (92 Mio Euro).

Ebenfalls sind sonstige Steuern in Höhe von rund 0,3 Mio Euro (Vorjahr: 0,5 Mio Euro) enthalten.

(32) Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare als Aufwand erfasst:

TEUR	
Honorare für	
- die Abschlussprüfung	1.184
- sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	899
- Steuerberatungsleistungen	144
- sonstige Leistungen	161
	2.388

(33) Bilanzunwirksame Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch offenen Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen.

Derivative Geschäfte - Darstellung der Volumina -				
	Nominalwerte - Mio EUR -		Full Fair Values Positive Markt- werte - TEUR -	Full Fair Values Negative Markt- werte - TEUR -
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2005
Zinsrisiken				
Zinsswaps	502.386,0	273.416,2	2.355.012	2.056.333
Forward Rate Agreements	1.500,0	—	294	285
Zinsoptionen				
- Käufe	1.594,0	1.705,7	31.140	—
- Verkäufe	2.188,7	3.297,4	—	193.320
Caps, Floors	302,2	286,8	28	29
Börsenkontrakte	3.841,9	3.487,1	510	1.265
Sonstige Zinstermingeschäfte	525,0	277,0	313	44.517
Gesamt	512.337,8	282.470,2	2.387.297	2.295.749
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	8.997,9	11.383,5	85.835	53.340
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	2.867,0	2.259,5	35.900	37.409
Devisenoptionen				
- Käufe	129,7	73,2	171	—
- Verkäufe	141,8	73,2	—	3.574
Gesamt	12.136,4	13.789,4	121.906	94.323
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktienoptionen				
- Käufe	247,6	141,6	6.303	—
- Verkäufe	63,6	—	—	3.843
Börsenkontrakte	39,0	28,1	164	38
Sonstige Termingeschäfte	1.005,2	—	398	9.593
Gesamt	1.355,4	169,7	6.865	13.474
Insgesamt	525.829,6	296.429,3	2.516.068	2.403.546

Derivative Geschäfte - Fristengliederung (Nominalwerte) -						
- Mio EUR -	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
Restlaufzeiten						
- bis 3 Monate	295.543,5	156.967,1	7.560,9	10.567,4	143,5	165,5
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	106.234,7	56.296,2	1.982,7	834,0	95,1	4,2
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	66.070,5	35.425,6	1.508,0	1.436,0	900,8	-
- mehr als 5 Jahre	44.489,1	33.781,3	1.084,8	952,0	216,0	-
Gesamt	512.337,8	282.470,2	12.136,4	13.789,4	1.355,4	169,7

Derivative Geschäfte - Kontrahentengliederung -				
	Nominalwerte - Mio EUR -		Full Fair Values Positive Marktwerte - TEUR -	Full Fair Values Negative Marktwerte - TEUR -
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2005
Banken in der OECD	514.762,6	286.856,3	2.321.076	2.283.254
Banken außerhalb der OECD	-	-		
Öffentliche Stellen in der OECD	1.000,0	-	49	556
Sonstige Kontrahenten	10.067,0	9.573,0	194.943	119.736
Gesamt	525.829,6	296.429,3	2.516.068	2.403.546

Derivative Geschäfte - Handelsbuch -				
	Nominalwerte - Mio EUR -		Full Fair Values Positive Marktwerte - TEUR -	Full Fair Values Negative Marktwerte - TEUR -
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2005
Zinskontrakte	427.608,8	207.940,0	584.587	634.144
Währungskontrakte	3.432,2	4.445,0	25.573	19.750
Aktienkontrakte	391,1	169,7	6.341	4.701
Gesamt	431.432,1	212.554,7	616.501	658.595

Sonstige Angaben

(34) Liquiditätskennziffer

Gemäß § 11 KWG müssen Kreditinstitute ihre Mittel so anlegen, dass jederzeit eine ausreichende Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist. Als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium der Zahlungsfähigkeit gilt eine nach dem Liquiditätsgrundsatz II ermittelte Kennziffer, die den kurzfristig verfügbaren Zahlungsmitteln die im gleichen Zeitraum fälligen Zahlungsverpflichtungen gegenüberstellt. Erreicht der Quotient aus Zahlungsmitteln und -verpflichtungen mindestens den Wert 1, gilt die Liquidität als gewährleistet. Zum 31. Dezember 2005 betrug die Liquiditätskennziffer der DekaBank 1,7 (Vorjahr: 1,8).

(35) Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl		
	2005	2004
Vollzeitbeschäftigte	1.683	1.694
Teilzeit- und Aushilfskräfte	234	214
	1.917	1.908

(36) Bezüge der Organe

EUR		
	2005	2004
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	4.080.399,43	4.642.659,57
Verwaltungsrat	769.153,33	714.046,66
Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	1.896.848,04	1.776.558,57
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	29.790.139,00	22.209.452,00

(37) Kredite der Organe

EUR	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2005	2004	2005	2004
Vorschüsse und Kredite	0,00	232.830,77	819.629,85	833.310,16
Haftungsverhältnisse	0,00	0,00	0,00	0,00

Mandate in Aufsichtsgremien

(38) Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand Februar 2006)

Herr Franz S. Waas, Ph.D. (Vorsitzender des Vorstandes ab 01. Januar 2006):

Mitglied des Aufsichtsrates (ab 01.01.2006)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
--	----------------------	-------------------

Herr Fritz Oelrich (Komm. Vorstandsvorsitzender vom 17. März 2005 bis 31. Dezember 2005, vom 1. Januar bis 17. März 2005 und ab 1. Januar 2006 Mitglied des Vorstandes):

Vorsitzender des Aufsichtsrates	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 21.04.2005) Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 22.04.2005 bis 14.02.2006) Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 15.02.2006)	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrates (ab 15.04. 2005 bis 14.08.2005) Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates (ab 15.08.2005 bis 16.02.2006) Mitglied des Verwaltungsrates (ab 17.02.2006)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrates (bis 25.07.2005) Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 26.07.2005 bis 31.12.2005)	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 29.07.2005)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrates (ab 16.08.2005 bis 31.12.2005)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrates	S PensionsManagement GmbH	Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrates	Sparkassen Pensionsfonds AG	Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrates	Sparkassen Pensionskasse AG	Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrates	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Mitglied des Verwaltungsrates	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Beirates (ab 13.04.2005)	VÖB-Service GmbH	Bonn

Herr Hans-Jürgen Gutenberger (Mitglied des Vorstandes):

Vorsitzender des Aufsichtsrates	S PensionsManagement GmbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrates	Sparkassen Pensionsfonds AG	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrates	Sparkassen Pensionskasse AG	Düsseldorf
Präsident des Verwaltungsrates	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Verwaltungsrates (bis 14.04.2005) Vorsitzender des Verwaltungsrates (ab 15.04.2005)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 01.04.2005)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrates	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrates	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrates (ab 26.07.2005)	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrates (ab 10.04.2005)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin

Herr Dr. Bernhard Steinmetz (Mitglied des Vorstandes):

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 21.04.2005) Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 22.04.2005 bis 14.02.2006) Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 15.02.2006)	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Verwaltungsrates	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Vorsitzender des Aufsichtsrates	SV (Deutschland) GmbH	Langenfeld
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 25.07.2005) Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 26.07.2005)	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 11.04.2005) Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 12.04.2005)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates	S Broker Management AG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates	Deka Long/Short Equities Q Fund plc.	Dublin, Irland
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates	Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc.	Dublin, Irland
Mitglied des Verwaltungsrates (ab 15.08.2005 bis 31.12.2005)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrates	Havelländische Stadtwerke GmbH	Werder/Havel
Mitglied des Aufsichtsrates	SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH	Bonn
Mitglied des Aufsichtsrates	S Rating und Risikosysteme GmbH	Berlin

Herr Axel Weber (Vorsitzender des Vorstandes bis 17. März 2005):

Vorsitzender des Verwaltungsrates (bis 17.03.2005)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrates (bis 17.03.2005)	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 17.03.2005)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 17.03.2005)	Deka Altershilfe GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 17.03.2005)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates	hanke mulitmediahaus AG	Bremen
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates	OAS Aktiengesellschaft	Bremen
Vorsitzender des Beirates	Diersch & Schröder GmbH & Co.	Bremen
Mitglied des Beirates (bis 17.03.2005)	VÖB-Service GmbH	Bonn

Herr Dr. Peter J. Mathis (Stellvertretendes Mitglied des Vorstandes bis 31. August 2005):

Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 15.08.2005)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 25.07.2005)	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Verwaltungsrates (bis 15.08.2005)	Deutsche Girozentrale Holding S.A.	Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrates (bis 15.08.2005)	Deka Long/Short Equities Q Fund plc.	Dublin, Irland
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates (bis 15.08.2005)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates (bis 15.08.2005)	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Mitglied des Aufsichtsrates Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates (ab 12.04.2005 bis 27.07.2005)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Mitglied des Verwaltungsrates (bis 15.08.2005)	Deutsche Girozentrale Overseas Ltd.	Grand Cayman
Mitglied des Verwaltungsrates (bis 15.08.2005)	Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc.	Irland

Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale

(39) Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand Januar 2006)

Vorstand:

Franz S. Waas, Ph.D.	Vorsitzender des Vorstandes (ab 1. Januar 2006)
Axel Weber	Vorsitzender des Vorstandes (bis 17. März 2005)
Fritz Oelrich	Kommissarischer Vorstandsvorsitzender (ab 17. März 2005 bis 31. Dezember 2005)
	Mitglied des Vorstandes (vom 1. Januar bis 17. März 2005 und ab 1. Januar 2006)
Hans-Jürgen Gutenberger	Mitglied des Vorstandes
Dr. Bernhard Steinmetz	Mitglied des Vorstandes
Dr. Peter J. Mathis	Stellvertretendes Mitglied des Vorstandes (bis 31. August 2005)

Verwaltungsrat:

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt Vorsitzender	Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V.
Heinrich Haasis Erster stv. Vorsitzender	Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg
Dr. Thomas R. Fischer Zweiter stv. Vorsitzender	Vorsitzender des Vorstandes der WestLB AG
Dr. Stephan Articus	Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages
Dr. Karlheinz Bentele	Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes
Hans Berger	Stv. Vorsitzender des Vorstandes der HSH Nordbank AG
Gregor Böhmer	Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen
Thomas Christian Buchbinder	Vorsitzender des Vorstandes der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg - Girozentrale -
Hermann Gelsen	Vorsitzender des Personalrates der DekaBank Deutsche Girozentrale
Dr. Rolf Gerlach	Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbandes
Dr. Max Häring	Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Saar
Prof. Dr. Hans-Günter Henneke	Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages
Dr. Siegfried Jaschinski (ab 01.01.2005)	Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg
Dieter Klepper (ab 01.01.2005)	Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Saarbrücken
Hans-Jürgen Klumpp (01.04. 2005 bis 31.07.2005)	Sprecher des Vorstandes der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale
Peter Krakow	Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
Dr. Hans Lukas (bis 31.12.2005)	Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Stormarn
Thomas Mang (ab 01.01.2005)	Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen
Dr. Günther Merl	Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Dr. Siegfried Naser	Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern
Dr. Friedhelm Plogmann (ab 01.01.2005)	Vorsitzender des Vorstandes der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz - Girozentrale -

Dr. Hannes Rehm	Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Roland Schäfer	Bürgermeister der Stadt Bergkamen und erster Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes Berlin
Heike Schillo	Mitglied des Personalrates der DekaBank Deutsche Girozentrale
Werner Schmidt	Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landesbank
Gustav Adolf Schröder	Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse KölnBonn
Dr. Friedhelm Steinberg	Stv. Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse AG
Hans Otto Streuber	Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Rheinland-Pfalz
Alexander Stuhlmann	Vorsitzender des Vorstandes der HSH Nordbank AG
Herbert Süß (ab 01.08.2005)	Vorsitzender des Vorstandes der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale
Hans-Jörg Vetter	Vorsitzender des Vorstandes der LandesBank Berlin - Girozentrale -
Dr. Michael Weiss (bis 03.03.2005)	Vorsitzender des Vorstandes der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale

Frankfurt am Main, 21. Februar 2006

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand

Waas, Ph.D.

Gutenberg

Oelrich

Dr. Steinmetz

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der DekaBank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der DekaBank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der DekaBank sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DekaBank. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der DekaBank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 22. Februar 2006

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Sahm)
Wirtschaftsprüfer

(ppa. Hinz)
Wirtschaftsprüfer